MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 9. Dinstag den 12. Januar **1847.**

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 4 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Uebersicht. 2) Kommunalberichte aus Breslau, Aachen. 3) Correspondenz aus Schweidnitz, Waizenrodau bei Schweidnitz, Konstadt, Kreuzburg, Namslau. 4) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 10. Januar. **Angekommen:** Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Hoheit die Fürstin **Karl Egon von Fürstenberg,** von Breslau.

Berlin, 11. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaufmann **Linck** zu Danzig den Charakter als Commerzien-Rath zu verleihen. — In Folge Stellentausches ist der Justiz-Kommissarius **Schmidt** zu Breslau als Justiz-Kommissarius bei dem Oberlandesgerichte zu Ratibor und als Notarius im Departement desselben nach Ratibor, dagegen der Justiz-Kommissarius **Scheffler** zu Ratibor als Justiz-Kommissarius bei dem Oberlandesgerichte zu Breslau und als Notarius im Departement desselben, nach Breslau vom 1. Februar d. J. ab, versetzt worden. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Lieutenant **von Below,** Commandeur des Kadetten-Corps, die Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des kurfürstlich hessischen Hausorden vom goldenen Löwen; so wie dem General-Lieutenant **von Reyher,** Director des allgemeinen Kriegs-Departements, die Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des königlich bayerischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu gestatten.

Se. königl. Hoheit der **Prinz Albrecht** ist von Triest wieder hier angekommen.

·|· **Berlin,** 8. Januar. Dieser Tage weilte eine Deputation der Direction und des Verwaltungsrathes der Köln-Minden-Thüringer Verbindungsbahn in unsern Mauern, um vom Staat die Zusicherung einer Zinsgarantie für die gedachte Bahn zu erwirken. Obwohl ein bestimmtes Versprechen vom Finanzminister nicht gegeben ist, so sollen doch die Bittsteller mit der erfreulichen Zusicherung geschieden sein, daß der Staat, sobald es die Verhältnisse nur irgendwie erlaubten, die gedachte Bahn vorzugsweise im Auge halten werde. Man hofft demnach spätestens zum Sommer im Besitz der Zinsgarantie zu sein. Inzwischen hat auch die an der Börse anhaltend eingetretene Besserung in den Aktienkursen wesentlich dazu beigetragen, die Stimmung der hiesigen Aktionäre gegen die gedachte Bahn zu verbessern. Von einer im ersten Eifer beschlossenen Beschwerdeeingabe an den Finanzminister gegen die behaupteten Ungebührnisse der Paderborner Generalversammlung ist keine Rede mehr und vielleicht wäre die ganze Agitation schon vergessen, wenn nicht ein hiesiges Lokalblatt „der Dampfer" dann und wann einen neuen nergelnden Anstoß gebe. Etwas Reeles wird aber auch dies, ohnehin oft auf Persönlichkeiten ausgehende Blatt nicht ausrichten, da der Bahnbau viel zu sehr vorgeschritten sein soll, als daß man vernünftigerweise noch an Auflösung denken könnte. — Ein verdienstliches Unternehmen ist eine unentgeltliche Sonntagsschule, welche ein Sprachlehrer, Herr **Seelig,** hier zum Behuf des Unterrichts in französischer und englischer Sprache für Unbemittelte eröffnet hat. Leider hat das Lokal nur in einem Kaffeehause gewählt werden können, da der Magistrat auf das Gesuch um Freistellung eines solchen wiederholentlich ohne Angabe von Gründen abschläglich beschieden hat.

± **Berlin,** 10. Jan. In den hiesigen Zeitungen ist des Mädchens erwähnt worden, welche von der hiesigen Polizei trotz ihrer Scheinheiligkeit verhaftet worden ist. Wie man nun erfährt, hatte die Oberin der hiesigen barmherzigen Schwestern zuerst Verdacht gegen diese Person geschöpft. Letztere meldete sich nämlich bei den barmherzigen Schwestern, vorgebend, sie sei aus Hildesheim geflohen, weil sie von ihren Eltern aus dem Grunde, weil sie zur katholischen Religion übergegangen sei, unfreundliche Behandlung zu erdulden gehabt hätte. Sie sei entschlossen, barmherzige Schwester zu werden. Da dieselbe vorschützte, krank zu sein, oder wirklich krank war, so ward sie von den barmherzigen Schwestern einstweilen als Kranke aufgenommen. Ihre Heuchelei und Scheinheiligkeit ward von der Oberin aber bald entdeckt. Als Letztere nämlich mit dem Arzte des Krankenhauses an ihrem Lager erschien, so barg sie sich tief in die Bettdecke, angebend, daß ihr jungfräuliches Schamgefühl zu sehr dadurch verletzt würde, daß ein männliches Auge sie im Bette liegend erblicken solle. Zuletzt bat sie sich wenigstens eine Kopfbedeckung aus, indem sie sagte, daß sie ihr Haupthaar noch nie entblößt vor eines Mannes Auge getragen habe. Die barmherzigen Schwestern, welche in ihrer Wirksamkeit nichts weniger als solchen lächerlichen Zimperlichkeiten Vorschub leisten, baten nun den Arzt, daß er diese offenbare Heuchlerin baldigst aus dem Krankenhause schaffen möge, was denn auch geschah. Dieselbe Rolle spielte sie auch an andern hiesigen Orten, wo sie sich für eine Nonne ausgab, bis unsere Polizei die so keusche Jungfrau vor den ihr Schamgefühl verletzenden männlichen Augen in einem hiesigen Gefängnisse barg. Eine abgefeimte Betrügerin scheint dieselbe übrigens nicht zu sein, indem sie ihre angenommene Rolle zu plump durchführte. — Von einem hier verstorbenen Beamten im Justizfache ist für unbemittelte Studirende eine Summe im Betrage von 20,000 Thalern hinterlassen worden. Aus den Zinsen dieser Summe sollen fünf talentvolle Studirende der Rechtswissenschaft, der Theologie und Philologie unterstützt werden. Diese Schenkung ist um so mehr hervorzuheben, da der Gründer der Stiftung auch Kinder hinterlassen hat. Letztere haben die Schenkung anerkannt. — Während die in Aussicht gestellten Unterstützungen der hiesigen Armen von Seite der Stadt-Behörden noch auf sich warten lassen, schreitet der Verein für die Armen rüstig vorwärts in seiner ehrenvoll begonnenen Wirksamkeit, welche jetzt bereits das erfreuliche Ergebniß liefert, und täglich 24,500 Menschen mit wohlfeilem Brod unterstützt werden können. Die Thätigkeit des Vereins steigert sich fortwährend, man kann sagen, auf eine überraschende Weise, und liefert derselbe den Beweis, was ernstliches Wollen und thatkräftiges Beginnen vermag. — In der letzten Sitzung des hiesigen wissenschaftlichen Kunstvereins kam die von Piel zu Kopenhagen erfundene Chemitypie zur Sprache, und das Urtheil über diese Erfindung lautete dahin, daß derselben der Vorzug vor allen ähnlichen Erfindungen einzuräumen sein. Man glaubt, daß diese Chemitypie die Holzschneidekunst zu ersetzen geeignet sein dürfte. Die auf Metallplatten gravirten oder radirten Zeichnungen können nämlich durch diese Erfindung in einen erhabenen Stempel verwandelt werden. — Der preußische Gesandte in Lissabon, Graf Raczynski, hat dem wissenschaftlichen Kunstverein ein von ihm verfaßtes Werk über die portugiesischen Kunstzustände zugesandt. — Der hiesige zoologische Verein hat wieder einige Verluste zu beklagen, da mehrere seltene Thiere im zoologischen Garten gestorben sind, worunter namentlich eine der Gazellen zu nennen ist. Die Hoffnung, die andere Gazelle zu überwintern, ist nun etwas wankend geworden.

Noch immer wieder bringen Berliner oder Preußische Correspondenten „sichere" Nachrichten über den „**Verfassungsentwurf**", und alle stimmen darin überein, daß die Zeit des Erscheinens nicht mehr fern sei. — „Die Verfassungsangelegenheit," heißt es in einem norddeutschen Blatt, „wird nun in der nächsten Zeit endlich ihren Abschluß finden, und somit allen Vermuthungen über das Wann, Wie und Ob ein Ziel gesetzt werden. Man will hier wissen, daß das betreffende Dokument am 18. Jan. erscheinen solle, als an dem Tage, an welchem 1701 Friedrich I. die Königskrone sich aufs Haupt setzte. Diese Verfassung wird keine konstitutionelle sein, das kann sich Jeder sagen, der sich politische Täuschungen sparen will. Die Urkunde wird nichts Umfassendes bieten, aber doch einen Markstein für einen neuen Zeitabschnitt unseres Staates bilden. Daß die bisherigen ständischen Einrichtungen dem Bedürfnisse nicht entsprechen, geht, von allem Andern abgesehen, schon aus dem Umstande hervor, daß eine weitere Ausbildung oder Aenderung angeordnet wird. Nun wird die Erfahrung lehren, ob die „Reichsstände" in der Zusammensetzung, welche jüngst definitiv bestimmt worden ist, sich der Aufgabe gewachsen zeigen, welche die Zeit stellt. Ist das nicht der Fall, so wird sich natürlich eine weitere „Entwickelung" von selbst verstehen." — Wie hier das „Wie" und „Wann" bestimmt ist, so kommt in einer anderen Correspondenz in der „Allgem. Ztg." das „Ob" noch in Betracht. Es müsse noch, heißt es da, bevor das Verfassungswerk seinen Schlußstein empfangen könne, noch eine „sehr delikate" Frage definitiv entschieden werden, und diese Entscheidung gegen allen künftigen Widerspruch gesichert werden. Es sei dies die Frage, „in wiefern die agnatische Zustimmung zur Gültigkeit einer Verfassungs-Aenderung unbedingt nothwendig, oder ob sie überflüssig sei." Für die letztere Ansicht haben sich wohl gewichtvolle Stimmen erhoben, und es ist von diesen insbesondere geltend gemacht worden, daß mit demselben Grunde, mit welchem von dem zur Succession eventuell Berufenen das Recht der Zustimmung oder des Widerspruches gegen die Reichsverfassung in Anspruch genommen werden könnte, ein gleiches Recht auch gegen Gemeindeverfassung, gegen alle, die politischen Rechte der Unterthanen und Corporationen berührenden Gesetze, genug, gegen alle Akte, die ins Staatsrecht einschlagen, geltend gemacht werden könnte. Daraus würde aber folgen, daß eine Collectiv-Regierung, nicht eine monarchische Regierung bestehe — eine Unterstellung, die ganz unerhört sei. Der agnatische Consens sei zu Dispositionen über Familien-Vermögensrechte wohl, aber auch nur dazu erforderlich, und es werde sich auch kein Beispiel auffinden lassen, daß er in Preußen, namentlich in der Regierungsperiode des vorigen Königs, jemals zu etwas Anderem verlangt worden. Zu den Vermögensrechten der Familie gehöre aber nicht, daß die monarchische Regierungsform so oder so bestimmt sei. An Gegengründen fehlt es natürlich auch nicht, und Manche, die dergleichen auch nicht erheblich achten, suchen doch geltend zu machen, welchen Gefahren man das Verfassungswerk aussetze, wenn man des guten Willens derjenigen nicht gewiß sei, welche dereinst berufen würden, es zu schützen und zu pflegen, und vielleicht, statt eine Befestigung der monarchischen Gewalt darin zu erblicken, in ihm eine Schmälerung der bis jetzt rein erhaltenen königlichen Macht erkennen wollten. „Da aber gerade in dem Bestreben, diesen Widerspruch auszugleichen, kostbare Zeit verfließt, wie auch bis jetzt schon Jahre darüber hingegangen sind, so hört man ängstlich von der Sibylle reden, die schon mehrmals gemahnt habe, und wieder kommen werde, immer aber mehr fordere und weniger biete." — Zu der Erledigung des „Wie," „Wann" und „Ob" kommt ein paar Tage später in derselben Allg. Ztg. die Lösung des „Warum." Die Gerüchte, heißt es da, aus Preußen 29. Dez. über die bevorstehende Kundmachung eines Reichstagsgesetzes haben diesmal die höchste Wahrscheinlichkeit für sich." (Die Allg. Ztg. hat dies schon oft gesagt, wo es sich nicht bestätigte.) „Trotz der Abwesenheit einiger Prinzen, deren Meinung und Rathschläge über die Sache zu vernehmen man dem Könige von einigen Seiten gleichsam zur Pflicht machen möchte, scheint die Verwirklichung dieser Lieblingsidee der preußischen Nation schon in der nächsten Zeit eintreten

zu sollen. Als die nächste Veranlassung dazu werden wirklich die finanziellen Verhältnisse angegeben, da eine hohe Person, die sich durch frühere in Beziehung auf die Modalitäten künftiger Finanzoperationen gemachte Versprechungen gebunden fühlt, bereits aus ihrer Privatschatulle bedeutende Vorschüsse (man spricht von 8 bis 12 Millionen) zu Staatszwecken gemacht haben soll, und eine weitere Verzögerung der erwähnten konstitutiven Maßregeln sich daher kaum als möglich zeigen dürfte." — Wir können, wie schon mehrmals wiederholt, zu dem Allen nichts sagen, da es Dinge betrifft, die im Schoße des Kabinets vorgehen, und über die sich außen nichts Gewisses erfahren läßt. Die zuletzt erwähnte Andeutung der Allg. Ztg. gehört zu denen, bei welchen der Uneingeweihte nie wissen kann, ob nicht boshafte Absichten im Spiele sind, wenigstens klingt sie ganz wie eine giftige Unterstellung. — Wie auch unseren Lesern bekannt, so erscheinen seit einiger Zeit Nachrichten von der bevorstehenden Veröffentlichung eines „Reichstagsgesetzes" immer verbunden mit denen eines nächstens zu erwartenden „Toleranzediktes." Zu unseren früheren Zusammenstellungen mag jetzt noch die neueste Nachricht der Allgem. Ztg. hinzugefügt werden, wonach die Grund-Bestimmungen des Entwurfes vom Könige selbst, in der ausführlichen Anrede, mit welcher er den Staatsrath zu dieser Arbeit veranlaßte, „fest und bezeichnend" hingestellt und dabei die Bemerkung hinzugefügt worden, daß „Sr. Majestät Ansichten darüber bestimmt und abgeschlossen seien," was jedoch die zur Berathung und Fassung eines solchen Toleranzedikts aufgeforderten Staatsräthe nicht hindern solle, ihre freie Ueberzeugung an dem Entwurf zu üben. Die königl. Absicht bei diesem durch die religiösen und kirchlichen Zeitverhältnisse gebotenen Unternehmen habe sich in jener Anrede vornehmlich dahin bezeichnet, „daß die Bekenntnißfreiheit, auf welche die Forderungen der Gegenwart gerichtet seien, einen gesetzlichen Ausdruck erheische, und daß das beabsichtigte Edikt dem Lande die „Bekenntnißfreiheit," die „auf dem historischen Grund und Boden der anerkannten Kirchen" zu gewähren sei, aussprechen solle." — Noch von einer anderen preußischen Veröffentlichung wird in einem norddeutschen Blatte berichtet. In dem nächsten Jahre, schreibt man aus Berlin 28. Dez. wird wiederum eine Skizze des Staatsbudgets, oder, wie es richtiger heißen muß, des Haupt-Finanz-Etats veröffentlicht werden, nachdem seit dem 18. April 1844 keine dergleichen Veröffentlichung erfolgt ist. „Der Etat für 1847 wird demnächst bekannt werden," wird hinzugesetzt, es frage sich nur, ob nach der bisherigen aphoristischen Weise, welche nur runde Zahlen lieferte, oder „in einer erweiterten, zeitgemäßen Weise, dergestalt, daß man einen wirklichen Einblick in die Finanzlage erhält." Es folgt eine Vergleichung mit anderen Staaten: „während das Budget des absoluten Königreichs Dänemarks 559 Folioseiten, das des konstitutionellen Frankreichs jährlich einen starken Oktavband füllt, habe das preußische bisher drei splendid gedruckte Quartseiten der Gesetzsammlung eingenommen." Wenn von den Verfassungsgerüchten sich etwas bestätigen sollte, so würde dann allerdings wohl eine vollständigere Veröffentlichung des Budgets zu erwarten sein. (Berliner Zeit.-Halle)

In der letzten Versammlung der Bürgergesellschaft theilte der provisorische Vorstand die bisherigen Verhandlungen mit der Polizeibehörde in Betreff der Bestätigung des Statuts, und namentlich eine so eben eingegangene Verfügung des k. Polizei-Präsidii mit, wonach der Verein, mit Rücksicht auf gesetzliche Bestimmungen, nicht statthaft erscheint. Der bisherige Vorstand erklärte hierauf, daß der Verein aufgehört habe, zu bestehen, und ersuchte die Mitglieder, sich darüber zu erklären, ob sie ihm Vollmacht ertheilen wollten, in der gemeinschaftlichen Angelegenheit fernere Schritte zu thun, und ob sie den Wunsch hätten, sich auch ferner von Zeit zu Zeit mit spezieller polizeilicher Genehmigung zusammenzufinden? Beide Fragen wurden sofort mit Ja beantwortet, worauf sich die Versammlung, augenscheinlich tief bewegt, in kleinere Kreise auflöste. Am 7. trat ein Comitee zusammen, um neue Statuten, die höheren Orts mehr ansprechen dürften, zu berathen. (Spen. Z.)

Nach einer Berliner Korrespondenz der A. A. Z. wird die allgemeine Postkonferenz für die deutschen Bundesstaaten in Dresden abgehalten werden.

Potsdam, 8. Januar. Gestern Abend gab das Offizier-Corps des 1. Garde-Regiments zu Fuß einen großen Ball im Kasino, dem eine theatralische Vorstellung, ausgeführt von einigen der Herren Offiziere, voranging. Se. Maj. der König, welcher besonders hierzu eingeladen worden war, erschien gegen 7 Uhr und verweilte bis kurz nach 9 Uhr. Auch II. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart. Heute morgen kehrte Se. Maj. der König wieder nach Berlin zurück. (Spen. Z.)

Königsberg, 5. Jan. Die Augsburger Allgemeine Zeitung theilt mehrere Stellen aus einer Schrift des Tribunals-Raths Ulrich mit, nach welchen diesem, als dem Rechtsbeistande des **Dr. Rupp** in der Rekurs-Instanz gegen das Urtheil des königlichen Konsistoriums der Provinz Preußen, die zur Anfertigung der Vertheidigungsschrift erforderliche und gesetzlich zuständige Auslieferung der vollständigen Personal-Akten des **Dr. Rupp** verweigert und nur ein Theil derselben in verstümmelter Gestalt zur Einsicht überlassen, hiermit aber das Recht der freien Vertheidigung verkürzt worden sein soll. — Eine kurze Darlegung des wahren Sachverhältnisses wird hinreichen, um das Ungegründete der hiermit erhobenen Beschuldigungen nachzuweisen. — Dem **Dr. Rupp** und seinem Vertheidiger wurde bei Ergreifung des Rekurses die Einsicht in sämmtliche Akten derjenigen Untersuchung, gegen deren Endresultat der Rekurs ergriffen wurde, gewährt. Es fand sich aber, daß bei Einleitung dieser Untersuchung die Anlegung eines getrennten Akten-Volumens unterblieben und die auf die Untersuchung sich beziehenden Aktenstücke einem schon bestehenden Akten-Volumen beigeheftet worden waren, welches außerdem fortlaufende, auf die religiösen Parteiungen in Königsberg sich beziehende, mit der Untersuchung gegen den Dr. Rupp in gar keinem speziellen Zusammenhange stehende Aktenstücke enthielt. Um die Vorlegung auch dieser Schriftstücke an den **Dr. Rupp** und seinen Vertheidiger, auf welche sie keinerlei Rechts-Anspruch hatten, und welche an sich zur Mittheilung ungeeignet erscheinen mußten, zu vermeiden, wurde denselben die Vorlegung beglaubigter Abschriften aller auf die in Rede stehende Untersuchung bezüglichen Aktenstücke angeboten, auf welche allein die von dem Konsistorium erfolgte Entscheidung sich gründete, und die allein auch neben dem Material, welches etwa noch die Vertheidigung beibrachte, dem Ministerium zur Entscheidung in zweiter Instanz vorzulegen waren. Da sie hiermit sich nicht zufrieden erklärten, so wurde die Auflösung des vorhandenen Akten-Volumens und die nachträgliche Anlegung eines besonderen Untersuchungs-Aktenstückes angeordnet, in welchem sämmtliche auf die Untersuchung in Sachen des **Dr. Rupp** bezüglichen Akten mit der Maßgabe eine Aufnahme fanden, daß die **ad marginem** geschriebenen, lediglich persönliche Verhältnisse des Konsistoriums betreffenden Bemerkungen und Ansichten, die für die rechtliche Beurtheilung der Sache von gar keiner Bedeutung waren, gelöscht wurden. Dieses Aktenstück ist dem **Dr. Rupp** und seinem Vertheidiger mit dem Bemerken eingehändigt worden, daß sie, im Fall ihnen die Einsicht noch anderer Akten behufs der Vertheidigung wünschenswerth erscheine, diese speziell namhaft machen und, im Fall ihnen Seitens des königlichen Konsistoriums solche verweigert werden sollten, die Entscheidung der höheren Instanz hierüber einholen möchten. Dieselben haben von dieser letzteren Ermächtigung keinen Gebrauch gemacht, sondern sind bei der Forderung stehen geblieben, daß das aus oben erwähnten Gründen aufgelöste Akten-Volumen wiederhergestellt und in seiner Gesammtheit mit den zu der Untersuchung gegen **Dr. Rupp** in keiner Beziehung stehenden Aktenstücken ihnen vorgelegt werde. Diesem Begehren hat nicht gewillfahrt werden können, die Untersuchungs-Akten selbst aber sind, wie aus vorstehender Darlegung erhellen wird, dem **Dr. Rupp** und seinem Rechtsbeistande in keiner Weise vorenthalten worden. (A. Pr. Ztg.)

Königsberg, 7. Januar. Die hiesige Ztg. f. Pr. enthält folgende Bekanntmachung: „Des Königs Majestät haben zu genehmigen geruhet, daß Kommunalbehörden oder Privatvereinen, welche während der gegenwärtig in mehreren Landestheilen herrschenden Theuerung, Roggen oder Roggenmehl für ihre Rechnung ankaufen und dasselbe vermahlen oder verbacken lassen, um Arme und Unbemittelte mit möglichst wohlfeilem Brote zu versorgen, die Mahlsteuer erstattet werden soll, welche von dem erwiesenermaßen zu dem angegebenen Zwecke verwendeten Roggen entrichtet worden ist. — Berlin, den 28. Dezember 1846. Der Minister des Innern v. Bodelschwing. Der Finanz-Minister v. Düesberg."

Schirwindt, 3. Jan. Wie wir hören, soll jetzt, um die vielen brotlosen Arbeitsleute hiesiger Gegend zu beschäftigen, an den bereits im Bau begriffenen Chausseestrecken des hiesigen Kreises gearbeitet, auch sollen dazu Steine angekauft werden. — Wir begrüßen diese Maßregel mit dem wärmsten Dank gegen die Regierung, da wegen der theuern Preise der Lebensmittel und des jetzigen Erwerbsmangels, die Noth unter den hiesigen Proletariern wirklich groß ist. — Vorläufig werden sich zwar diese Arbeiten nur auf das Zerkleinern der Steine beschränken können, der letztern ist indessen hier und bei Pillkallen bereits eine bedeutende Menge angefahren, so daß Gelegenheit zu einer nachhaltigen Beschäftigung vorhanden. (K. Z.)

★ **Punitz**, 9. Jan. Nachdem die hiesige lutherische und reformirte Gemeinde seit Jahrhunderten in dem, eine Viertelmeile von hier entfernten Dorfe Waschke zwar ein gemeinschaftliches Gotteshaus, aber keinen gemeinschaftlichen Gottesdienst gehabt, steht nunmehr zu hoffen, daß beide Gemeinden im Geiste des Evangeliums zu einer sich vereinigen, und ein gemeinschaftliches Gotteshaus innerhalb der Stadt erbauen werden; da ihre beiden Seelsorger sich hiezu gegenseitig die Hand geboten, sie selbst aber, seit Menschengedenken durch Familienbande vielfach mit einander verbrüdert und verschwistert, das Bedürfniß einer solchen kirchlichen Einigung zu tief empfunden, als daß sie nicht bereit sein sollten, für dieselbe alle ihre Kräfte aufzubieten.

Stettin, 8. Januar. Gestern fand die erste Versammlung des sich hier nach dem Beispiele anderer Städte gebildeten Bürger-Vereins statt, der den Zweck hat, sich über Gemeinde- und gemeinnützige Angelegenheiten zu besprechen. Von 4 bis 500 Theilnehmern besucht, wurde dieselbe unter dem Vorsitz des Hrn. Ober-Bürgermeisters wie mehrerer anderer Mitglieder des Magistrats eröffnet und zuvörderst über die Statuten des Vereins berathen, die, nach einigen Discussionen, bald festgestellt waren. Dieselben sind sehr kurzen Inhalts und gestatten, außer den Magistratsmitgliedern, jedem Bürger und der bürgerlichen Ehrenrechte Genießenden die Berechtigung zur Theilnahme, wie die, daß es jedem Mitgliede gestattet ist, unter vorheriger Anmeldung bei dem Vorstande, auch sogenannte Schutzverwandte und nicht wirkliche Bürger als Besuchende einführen zu dürfen. Der Beitrag für jedes Mitglied ist auf 5 Silbergroschen pro Semester oder 6 Monate festgestellt. Versammlungen sollen vorläufig alle 14 Tage an einem Donnerstag Abend stattfinden. Politik und Religion sind als von der Discussion ausgeschlossen bezeichnet worden. Es ist ein Fragekasten aufgestellt, in welchen jedes Mitglied aufgeschriebene Fragen zu werfen berechtigt ist, die zuvörderst von dem Vorstande geprüft werden, um demnächst zur allgemeinen Discussion zu gelangen. Mehrere, dem Wahlkasten entnommene, das Gemeinwesen betreffende Fragen, so unter Anderen die der Stadt gehörigen Brüche und Wiesen, den Stadtverordneten-Wahlmodus ꝛc. betreffend, wurden schon gestern zur Discussion gebracht und mit vieler Theilnahme besprochen. Ueber erstern Gegenstand wurde hervorgehoben, daß die Brüche der Stadt im vorigen Jahre nur wenig über 1 Rtl. Ertrag pro Morgen, die Wiesen derselben aber einen solchen von über 3 Rtlr. pro Morgen gegeben haben. Die Versammlung sprach sich im Allgemeinen dahin aus, daß es gerathen sei, die Brüche so rasch als es mit den sonstigen Interessen der Stadt sich vereinigen läßt, in Wiesen zu verwandeln. Es schloß sich der Versammlung ein gemeinschaftliches Abendessen an, eine Einrichtung, die den Zweck des Vereins, möglichst alle Bürger des Ortes in Versammlungen zu vereinen, ebenfalls zu fördern bestimmt scheint. (Börsen-Nachr.)

Erfurt, 7. Januar. Mit dem Beginne des neuen Jahres ist das hiesige katholische Waisenhaus den barmherzigen Schwestern zur Pflege übergeben worden. (Allg. Pr. Z.)

Köln, 6. Jan. Gestern wurde vor der hiesigen korrektionellen Kammer der Kaufmann Raveaux wegen wörtlicher Beleidigung des Lieutenant Riemer zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt, wogegen derselbe jedoch sofort Appell eingelegt hat. Obgleich der vorerwähnte Offizier an dem beklagenswerthen Abend des 3. August, wo der Vorfall sich ereignete, nur aus freiem Antriebe das Kommando eines auf dem Altenmarkt aufgestellten Piquets Soldaten übernommen hatte und dabei weder mit Helm noch mit Schärpe bekleidet war, so haben die Richter dennoch die von dem Beklagten ausgesprochene Injurie als eine solche angesehen, die gegen einen im Dienste sich befindenden Offizier ausgesprochen worden. (Rhein. Beob.)

Elberfeld, 6. Januar. Heute war die erste Versammlung einer nicht unbedeutenden Anzahl hiesiger Bürger, um einen gemeinschaftlichen Plan zur Auswanderung nach Amerika zu entwerfen. Obgleich die größere Zahl dieser Theilnehmer ihr reichliches Auskommen hat, so glauben dieselben doch, daß es bei der gewaltig wachsenden Bevölkerung Europas für die Zukunft äußerst schwierig werden dürfte, ihren Unterhalt mit einiger Zuverläßigkeit, namentlich für ihre nächsten Descedenten, gewinnen zu können. (Elberf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Die Gesandten Frankreichs und Englands bei der hohen Bundes-Versammlung haben vorgestern unsere Stadt verlassen. Der Erstere, Marquis von Chasseloup-Laubat, ist nach Paris gereist, um als Deputirter der bevorstehenden Kammersession beizuwohnen; der Letztere, Herr Fox-Strangways, ist in Urlaub nach Italien gegangen. Der Graf von Salignat-Fenelon wird unterdessen als französischer und Herr Molineux als großbritannischer Geschäftsträger hier fungiren. (A. P. Z.)

Mainz, 6. Jan. Das heutige „Mainzer Wochenblatt" enthält eine amtliche Bekanntmachung, „die neue Civilgesetzgebung betreffend." In dieser Bekanntmachung heißt es wörtlich also: „Dem Vernehmen nach besteht dahier ein Verein, welcher unter dem Namen „Comité für die Leitung der Maßregeln zur Erhaltung der rheinhessischen Rechtsinstitutionen" Versammlungen veranlaßt, Geldbeiträge erhebt, und Erklärungen, Adressen und Petitionen verbreitet und empfängt, mit dem Zwecke, der dermalen in der zweiten Kammer der Stände discutirt werdenden neuen Civilgesetzgebung hindernd entgegenzutreten oder auf die ständischen Berathungen Einfluß zu üben. Der großh. hessische Kreisrath des Stadtkreises Mainz hat sich daher veranlaßt gesehen, durch Verfügung vom 4. d. diesen Verein, so wie jede andere Verbindung, deren Zweck ist, auf das Zustandekommen der neuen Gesetzgebung oder auf die ständischen Berathungen und Beschlüsse in dieser Beziehung Ein-

fluß zu üben, auf den Grund des Art. 182 des Strafgesetzbuchs, im Stadtkreise Mainz zu verbieten, resp. die Auflösung etwa bestehender Vereine dieser Art zu befehlen." — Es wird nun der Inhalt des Art. 182 angeführt, wonach die Anstifter oder Vorstände solcher Vereine mit Gefängniß von zehn Tagen bis zu einem Monate, die übrigen Mitglieder mit Gefängnißstrafe von drei bis fünfzehn Tagen zu belegen sind. Der letzteren Strafe sollen auch Die unterliegen, welche sich nach der von Seiten der Obrigkeit verfügten Auflösung des Vereins in denselben haben aufnehmen lassen oder demselben beigetreten sind. Auch können die Gerichte die Konfiskation der Papiere, Literalien und Bücher solcher Vereine oder Verbindungen aussprechen. Diese Bekanntmachung ist ohne Zweifel die Folge einer Haussuchung, welche am 31. Dezbr. bei den hiesigen Lithographen und einigen Bürgern stattfand. (F. J.)

Stuttgart, 6. Januar. Am 5. Januar wurde der außerordentliche Landtag von dem Minister des Innern im Namen des Königs mit folgender Rede eröffnet: „Durchlauchtigste, Durchlauchtige, Erlauchte, Hochgeborne, Hochwohlgeborne, Hochwürdige, Hochzuverehrende Herren! Seine Majestät der König haben mich allergnädigst beauftragt, den von Höchstdemselben auf die Bitte des ständischen Ausschusses angeordneten außerordentlichen Landtag zu eröffnen. Die Erscheinungen, welche seit dem letzten Landtag auf dem Geldmarkt vorgegangen sind, und insbesondere die gesteigerte Nachfrage nach Cirkulationsmitteln, welche hauptsächlich durch den Wetteifer aller Staaten in Aneignung des vollkommensten der Kommunikationswege veranlaßt wurde, haben eine allgemeine Erhöhung des Zinsfußes herbeigeführt und hiedurch die Vollmacht unzulänglich gemacht, welche Sie Ihrem Ausschusse zu Anschaffung der für unsere Eisenbahnbauten nöthigen Geldsummen ertheilt haben. Es ist daher eine neue Verabschiedung hierüber nöthig geworden. Nach der Absicht Sr. königl. Maj. bildet dieser eben so wichtige als dringende Gegenstand die Aufgabe der gegenwärtig versammelten Stände; weitere der ständischen Mitwirkung bedürfende Angelegenheiten werden bei der Nähe des bevorstehenden ordentlichen Landtags diesem vorbehalten. Die ununterbrochene und möglichst rasche Fortsetzung des einmal begonnenen Werkes der Eisenbahnen ist eine Nothwendigkeit, welche auch von Ihnen schon auf dem letzten Landtag anerkannt worden ist. Die Regierung darf daher Ihrer fernern verfassungsmäßigen Mitwirkung hiebei versichert sein und sieht dem Ergebniß Ihrer diesfälligen Berathungen mit Vertrauen entgegen. Im Namen Sr. Majestät des Königs erkläre ich den außerordentlichen Landtag für eröffnet." — Se. k. H. der k. Prinz Friedrich, zur Zeit Interims-Präsident der Kammer der Standesherren, erwiederte darauf: „daß der seit zwei Jahren an den größern Börsen eingetretene Geldmangel die Unzulänglichkeit der dem ständischen Ausschusse ertheilten Vollmachten vollkommen erkläre; indem die Regierung einen außerordentlichen Landtag einberufe, thue sie auf's Neue die Absicht kund, die verfassungsmäßigen Rechte der Stände zu wahren und verpflichte diese zum tiefsten Danke." (Schw. Merk.)

Augsburg, 6. Januar. In dem Augenblick, wo unser Blatt in die Presse gehen soll, kommt uns noch die freudige Nachricht zu, daß Se. Maj. der König sich allergnädigst bewogen gefunden hat, der Wittwe Dr. Friedrich List's eine lebenslängliche Leibrente von 400 Gulden und jeder der beiden unverheiratheten Töchter eine Leibrente von jährlich 200 Gulden, bis zu ihrer Verehelichung oder sonstigen Versorgung zu bewilligen. Zugleich ist das hier zusammengetretene Comité, das den Zweck hat, der List'schen Familie einen Beweis nationaler Dankbarkeit für die Verdienste List's zu geben, allergnädigst genehmigt. (A. Z.)

Hersfeld, 8. Jan. Das Kreisamt hat vom Bibliothekar des Lesevereins nun auch ein Verzeichniß aller seit Anfang des Jahres 1844 für denselben angeschafften Bücher gefordert. Da der Bibliothekar hierzu nicht ermächtigt war, indem über Alles, was den Leseverein betrifft, nur die monatlich zusammentretende Generalversammlung durch Stimmenmehrheit beschließt, so wurde diese zu einer außerordentlichen Sitzung berufen und in derselben beschlossen, das verlangte Verzeichniß mitzutheilen, obgleich man nicht dazu verbunden sei. Die mit Beschlag belegten Bücher sind bis auf Herwegh's Gedichte zweiter Theil und Louis Blanc's zehn Jahre, übersetzt von Fink, wieder zurückgegeben worden. — Außer dem Herrn Pf. Jacobi ist nun auch gegen den Herrn Reallehrer Berlit, Hrn. Buchhändler Schuster und Herrn Advokaten Victor eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet und gegen Ersteren zugleich die Suspension ausgesprochen worden. Das Justizministerium hatte, wie man hört, auch die Suspension des Letzteren beantragt, das Obergericht in Fulda soll aber den Antrag vor der Hand zurückgewiesen haben; sie ist zum wenigsten bis jetzt nicht erfolgt. — So wie für die Gymnasialbibliothek keine Bücher mehr bei Hrn. Schuster gekauft werden dürfen, so darf auch in seiner Druckerei nichts mehr auf Rechnung der Gymnasialkasse gedruckt werden. — Gestern ward der Herr Gymnasial-Direktor Dr. W. Wünscher zu dem Herrn Regierungsrath Fondy von Fulda ins „deutsche Haus" entboten und blieb gegen fünf Stunden bei demselben. Der genannte Regierungsrath befand sich in Begleitung eines Referendars hier, um im Auftrage des Ministeriums des Innern den Herrn Direktor über die Verhältnisse des Gymnasiums, besonders über die Denuntiation zu vernehmen, daß er eine zu mangelhafte Aufsicht über die Lehrer des Gymnasiums geführt habe. (F. J.)

Vom Rhein, 4. Januar. Zwischen dem Zoll-Verein und Holland finden gegenwärtig Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags statt, wodurch zugleich die durch den holländisch-belgischen Vertrag entstandenen Differenzen zur Ausgleichung gebracht werden sollen. Man hat in Berlin diesen milden Weg gewählt, um einen letzten Versuch zu machen, ob Holland nicht gütlicher Weise zu bestimmen sei, dem Zollverein gegenüber eine billigere Handelspolitik anzunehmen, während von einem süddeutschen Staate beantragt wurde, ohne Verzug mit kräftigen Repressalien gegen Holland vorzuschreiten. (Mannh. J.)

Dresden, 6. Januar. Jeder mit den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nur oberflächlich bekannte Zeitungsleser wird sich des Gerüchts erinnern, welches alle deutschen, englischen und französischen Zeitungen durchlief, dem zufolge der bei der letzten Krakauer Revolution stark betheiligte Advokat Tyssowski auf seiner Flucht durch Preußen sich, hier angelangt, der Regierung freiwillig überlieferte und von dieser als politischer Gefangener auf den Königstein zur Haft gebracht, aber nicht an Oesterreich ausgeliefert wurde. Oesterreich begnügte sich im gegenwärtigen Falle damit, Tyssowski's Haft in einer sächsischen Festung zu genehmigen, und sandte zur Beschleunigung der Untersuchung der gegen Tyssowski laut gewordenen Anschuldigungen einen seiner höhern Justizbeamten als Commissar hierher, der im Vereine mit einem von Sachsen dazu bestimmten Justizbeamten dieser Vernehmung mit dem Verhafteten sich unterzog. Die Untersuchung ist nun beendet und Tyssowski ist der Freiheit zurückgegeben worden, jedoch unter der Bedingung seinen künftigen Aufenthalt außerhalb den Staaten der österreichischen Monarchie zu nehmen. Er wird daher von hier aus nach Triest reisen, wo seine Gattin ihn erwartet, und sich von dort aus nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika begeben. Mit dieser Entscheidung über Tyssowski langte aber auch zu gleicher Zeit von Seiten der österreichischen Regierung nebst werthvollen Geschenken an den sächsischen Commissar, Appellationsrath Dr. Erttel, und den Polizeipräsidenten v. Oppell noch eine besonders ausgesprochene Danksagung für die Art und Weise, wie durch Vermittelung Sachsens diese Untersuchung der Tyssowski'schen Angelegenheit geleitet und beendet worden sei, hier an. — Offen und ohne Rückhalt hatte sich Tyssowski, als er sich der sächsischen Regierung überlieferte, dem Edelmuthe seiner Richter anvertraut und der strengsten Wahrheit gemäß bis in die kleinsten Details Alles zu Protokoll gegeben, was ihm bei jener unglücklichen Revolution zur Last gelegt werden konnte. Der edelmüthigen Verwendung Sachsens für den Verhafteten sowie insbesondere dem unermüdlichen Bestreben unsers wackeren Polizei-Präsidenten, welcher Alles aufbot, um das Schicksal jenes Verhafteten, der sich seinem Vertrauen gänzlich hingab, milder zu gestalten, so wie dem Gepräge der reinsten Wahrheit, welches alle Bekenntnisse Tyssowski's trugen, verdankt dieser nun seine wiedererhaltene Freiheit, und daß Oesterreich diesen Gnadenakt vollzog, ist zugleich ein erfreuliches Zeugniß von dem guten Vernehmen beider Regierungen und ein überwiegender Beweis, wie hochgeachtet Sachsens Regierung den übrigen Mächten gegenüber dasteht und welch unbedingtes Vertrauen es durch die Rechtlichkeit und den richtigen Takt seiner Handlungsweise sich begründet hat. (D. A. Ztg.)

Hannover, 8. Jan. Das königliche Kabinets-Schreiben vom 21. Dezember 1846, die zur Fortsetzung und Vollendung der bisher unternommenen Eisenbahnen abgeschlossene Anleihe betreffend, gab zu einer ausführlichen Diskussion Veranlassung, und beschloß die zweite Kammer, dasselbe zur Prüfung einer Kommission von vier Mitgliedern zu überweisen. (H. Ztg.)

✉ **Kiel**, 7. Jan. Außer der Schrift des Professor Molbech, die wir in unserem letzten Artikel besprochen, ist in diesen Tagen noch eine andere wissenschaftliche Untersuchung über unsere staatsrechtlichen Verhältnisse und über die Erbfolge im Herzogthum Schleswig erschienen. Der Advokat Sammer, bekannt als Verfasser eines Buches über die Erbfolge in den Herzogthümern, welches im Jahre 1844 bereits erschienen ist, und unter den bisherigen Erörterungen dieser Frage als die gründlichste und scharfsinnigste bezeichnet werden kann, hat so eben den den holsteinischen Ständen mitgetheilten offiziellen Commissions-Bericht, welcher den in dem offenen Brief des Königs ausgesprochenen Ansichten zu Grunde liegt, herausgegeben und mit erläuternden und kritischen Anmerkungen begleitet. Selbst nach der Schrift der neun Kieler Professoren, welche ebenfalls schon jenen Commissions-Bericht in seiner vollkommenen Unhaltbarkeit aufgedeckt haben, ist die Schrift des Herrn Sammer nicht ohne großes Verdienst. Während die Professoren mehr in zusammenhängender Darstellung das Staats- und Erbrecht des Herzogthums Schleswig erörtern, und auf diese Weise zu dem Resultat kommen, daß die rein agnatische Erbfolge-Ordnung niemals auf rechtsgültige Weise aufgehoben worden ist, knüpft Sammer seine Betrachtungen unmittelbar an den Text des dänischen Commissions-Gutachtens an, und weist Schritt für Schritt fast an jeder von jener Commission — deren Mitglieder übrigens bis jetzt noch immer nicht offiziell bekannt sind — aufgestellten Behauptung nach, daß es ihr entweder an der Fähigkeit oder an dem Willen gefehlt habe, unparteiisch das Recht und die Wahrheit zu erforschen. Die auffallendste Unkenntniß der Landesgeschichte und des Staatsrechts wird hier jener Commission ohne Schonung, aber mit der vollkommensten Ruhe und Sicherheit vorgeworfen; wer sich davon überzeugen will, mit welchem Leichtsinn die dänischen Minister diese wichtigen Fragen, von denen das ganze künftige Schicksal des Landes abhängt, behandelt haben, dem empfehlen wir diese Sammersche Schrift. Derselbe verdienstvolle Verfasser beabsichtigt nun noch, nächstens eine Untersuchung über die mit England und Frankreich abgeschlossenen Garantie-Traktate von 1720, auf welche sich ebenfalls der offene Brief beruft, zu veröffentlichen; den mit Preußen 1715 abgeschlossenen Garantie-Traktat scheint die Erbfolge-Commission nicht gekannt zu haben. — Uebrigens abgesehen von dem großen wissenschaftlichen Werth, den diese Untersuchungen haben, werden sie schwerlich irgend einen Einfluß auf die politische Richtung und das Regierungssystem ausüben, welches die gegenwärtig herrschende Partei einzuschlagen für gut befunden hat. Wenigstens hat der einflußreichste Mann, die eigentliche Seele der gegenwärtigen Regierung, Graf Moltke, vor Kurzem, als ihm von einem andern hochstehenden Mann bemerkt wurde, daß die von verschiedenen schleswig-holsteinischen Gelehrten angestellten Untersuchungen doch anfingen seine Ueberzeugungen über das Staatsrecht der Herzogthümer wankend zu machen und ihm schlaflose Nächte zu verursachen, geantwortet, es könne vielleicht sein, daß die Herzogthümer Recht hätten, aber darauf komme es nicht an; die fortdauernde Verbindung der Herzogthümer mit Dänemark sei eine politische Nothwendigkeit und deshalb müsse sie mit allen Mitteln durchgesetzt werden — Die Regierung scheint einzusehen, daß mit Polizeimaaßregeln allein der dänische Gesammtstaat nicht geschaffen werden kann, und deshalb soll jetzt auch durch die Presse auf die Ueberzeugungen des Volkes eingewirkt werden. Während alle inländischen Blätter, die auch nur in der gelindesten Weise eine vaterländische Tendenz verfolgen, unter dem härtesten Censurdrucke gehalten werden, soll nächstens ein eigenes Blatt zur Verfechtung der dänischen Staats-Einheits-Ideen in Itzehoe erscheinen. Die Concession dazu ist einem gewissen Herrn Mohns ertheilt, der früher zum russischen Consul in Glückstadt designirt war. Es ist allerdings auffallend, daß bis jetzt eigentlich kein einziges dänisch gesinntes Blatt in den Herzogthümern existirt, denn die zwei oder drei kleinen, mit den Mitteln der dänischen Propaganda begründeten Wochenblätter, die in Nordschleswig erscheinen, können wir nicht rechnen, da sie in dänischer Sprache redigirt und deshalb nur in Dänemark gelesen werden, weil hier nur sehr wenige Leute dänisch verstehen. Würde unserer eigenen Presse nur ein geringes Maaß von Freiheit vergönnt, so würden uns alle in dänischem Sinne gehaltenen Zeitungs-Unternehmungen wenig schaden können. Gegenwärtig aber, wo uns im eigenen Lande jedes Wort der Erwiederung auf die gehässigsten Anfeindungen verwehrt ist, könnte leicht ein gut geleitetes Organ der Regierungs-Ansicht nicht ganz bedeutungslos sein. — Heute wird dem Präsidenten der schleswigschen Stände, Herrn Beseler zu Ehren in Eckernförde ein Festmahl gegeben, zu welchem auch einige andere patriotische Männer eingeladen sind.

Oesterreich.

Krakau, 5. Jan. In dem benachbarten Königreich Polen ist seit einigen Tagen längs der Grenze unsers ehemaligen Freistaats und auch längs der zunächst gelegenen galizischen Grenze ein bedeutendes russisches Corps unter dem Oberbefehl des General-Lieutenant Rüdiger aufgestellt. Die Stärke des Corps wird auf 10,000 Mann angegeben. Der Stab desselben befindet sich in Michalowice, einem Grenzort an der Straße nach Warschau, wohin auch in der jüngsten Zeit die hiesige russisch-polnische Post verlegt worden ist. Der genannte General Rüdiger ist übrigens eben Derselbe, welcher mit seinem Corps im März vergangenen Jahres zuerst in unsere Stadt einmarschirte. Bei den Krakauern hat er sich insofern Anhänglichkeit erworben, als er seinen Truppen den strengsten Befehl ertheilte, sich jeder Gewaltthätigkeit zu enthalten und den Einwohnern der Stadt und ihres Gebiets so zuvorkommend als nur immer möglich entgegenzukommen. Schon damals fand eine strenge Absonderung der russischen Offiziere von den österreichischen statt, die es während der ganzen Dauer der Anwesenheit der russischen Truppen verblieb. (D. A. Z.)

Rußland

St. Petersburg, 2. Januar. Der Reichs-Rath hat auf die Vorstellung des Ministers des Innern, daß es den Bürgern aller Städte der Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk und Kowno erlaubt werden möge, Deputirte zu den Berathungen über Angelegenheiten der Bürgerschaft zu wählen, folgenden von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigten Beschluß gefaßt: Zur Ergänzung der betreffenden Artikel des Swods der Reichsgesetze wird verordnet: In allen Städten der Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk und Kowno werden die Gemeindebeschlüsse Namens der Bürgerschaft, sowohl über die Repartition der Leistungen, als überhaupt über Angelegenheiten, welche der Beurtheilung der ganzen Corporation unterliegen, von eigen zu diesem Zweck aus der Mitte der Bürgerschaft gewählten Deputirten gefaßt. Diese Deputirten werden, zu einem aus fünf Bürger-Höfen, auf drei Jahre gewählt, in den Stadtdumen oder Rathhäusern beeidigt und zur Erfüllung ihrer Pflichten eingesetzt. Wenn die Stadtdumen oder Rathhäuser bei diesen Wahlen irgend eine Gesetzwidrigkeit bemerken, so haben sie dies der Gouvernements-Regierung vorzustellen, von deren Ermessen es abhängt, neue Wahlen anzuordnen. Diese Deputirten werden, um die bezeichneten Beschlüsse in den vom Gesetz bestimmten Fällen zu fassen, auf Anordnung des Stadthauptes oder Bürgermeisters, wenn an dem Ort ein Rathhaus statt einer Duma ist, zusammenberufen. Die auf dieser Grundlage gefaßten Beschlüsse haben nur dann Gesetzeskraft, wenn sie wenigstens von zwei Dritteln der Deputirten unterschrieben sind. Zur Erfüllung dieser Beschlüsse nach gesetzlicher Grundlage, werden sie in die Duma oder ins Rathhaus gebracht, welche Behörden sie in keinem Falle abändern oder aufhalten dürfen; finden sie selbige aber gesetzwidrig, so legen sie dieselben der Gouvernements-Regierung zur Durchsicht vor. Die zu Deputirten gewählten Personen können sich ihrer Handels- oder industriellen Angelegenheiten wegen ungehindert von ihrem Aufenthaltsort entfernen, jedoch nur mit Wissen des Stadthaupts oder Bürgermeisters, wo statt der Duma ein Rathhaus ist. — Der Wirkliche Geheime Rath Ruhl, kaiserlicher Leibarzt und Inspektor des Sanitäts-Dienstes der Anstalten der verewigten Kaiserin Marie Feodorowna, ist am 29. Dezember im 78sten Jahre seines Alters zu St. Petersburg gestorben. (A. P. Z.)

Großbritannien.

London, 4. Jan. Herr Hottinger, einer der Direktoren der Bank von Frankreich, derer baarer Reservefonds jetzt nur 65 Mill. Fr. betragen soll, hat in diesen Tagen London besucht, um, wie es heißt, ein Arrangement zu treffen, welches der Bank, behufs ihrer Diskontirung, Erleichterung verschaffen soll. Man hatte sich zuvor an den Baron James Rothschild gewendet, die von demselben gestellten Bedingungen aber so lästig befunden, daß sie nicht annehmbar erschienen. Es verlautet noch nichts darüber, ob die von Herrn Hottinger hier eingeleiteten Unterhandlungen Erfolg gehabt haben. Daß etwas für die Bank von Frankreich geschehen muß, welche nicht gern zu dem Mittel greifen möchte, ihren seit 30 Jahren festgehaltenen Diskonto von 4 pCt. zu erhöhen, nimmt man als unzweifelhaft an. Es wird berechnet, daß außer dem bereits in Frankreich eingeführten Getreide (ungefähr 5 Millionen Hectolitres) noch ein eben so großes Quantum wird eingeführt werden müssen, wodurch von neuem ungefähr 5 Mill. Pfd. St. dem Lande würden entzogen werden. Ueberdies, setzt die Times, der diese Mittheilung entnommen ist, hinzu, ist das Geldbedürfniß der Regierung sehr groß, und Einige wollen behaupten, daß das Budget ein Defizit von wenigstens 200,000,000 Fr. ergeben werde. Außer der vermehrten Ausgabe für das Heer und dem Ankaufe von Getreide seitens der Regierung sind die Kosten, welche die neuliche Ueberschwemmung der Loire verursacht hat, mit ungefähr 30,000,000 Fr. in Anschlag zu bringen. Zur Deckung hat die Regierung noch die Ermächtigung zur Emittirung von 100,000,000 Fr. in 3proz. Fonds, als Rest der ihr bewilligten Anleihe von 300 Millionen, und die Wahrscheinlichkeit, daß sie von dieser Ermächtigung im Frühjahr Gebrauch machen wird, übt einen Druck auf die Fonds aus. Bei allem dem halten sich die Eisenbahn-Actien ziemlich fest, und die Einzahlungen für die Lyoner Eisenbahn zum Belaufe von 30,000,000 Fr. sind bereits fast vollständig geleistet. Man erklärt sich dies zum Theil daraus, daß die Ansicht Grund gewinnt, die Regierung werde im Laufe der nächsten Session Maßregeln in Vorschlag bringen, um diejenigen Eisenbahnen, welche sich in Verlegenheit befinden, zur Fortsetzung ihrer Arbeiten in den Stand zu setzen.

London, 5. Jan. Das Höhergehen der Preise auf den Lebensmittel-Märkten dauert in beunruhigender Weise fort. Auf dem Londoner Markte war gestern der Weizen um 4 Schillinge theurer, als vor acht Tagen, und Gerste, Malz und andere Artikel sind in ähnlichem Verhältnisse gestiegen. Insbesondere ist Mangel an Malz, und die hiesigen Brauer haben daher heute ihre Bierpreise um 25 pCt. gesteigert. — Es soll nächstens hier eine Gesellschaft zum Baue öffentlicher Bäckereien nach dem bei den öffentlichen Bädern und Waschhäusern befolgten Grundsatze errichtet werden. Man will dadurch die Arbeiterklasse in Stand setzen, sich dort ihr eigenes Brod in der Güte, wie ihre Mittel es gestatten, zu backen oder backen zu lassen; da alle nöthigen Geräthschaften geliefert werden, und da die Backkosten im Vergleiche mit dem, was die Bäcker dafür berechnen, sehr niedrig angesetzt werden sollen, so verspricht man sich von der Ausführung des Planes günstigen Erfolg. — Die oben erwähnten Unterhandlungen des Herrn Hottinguer, eines der Direktoren der Bank von Frankreich, sollen einen günstigen Erfolg gehabt haben. Es heißt, daß derselbe eine Uebereinkunft mit der Bank von England wegen Ueberlassung einer Quantität Silber abgeschlossen habe. Das Haus Rothschild soll sich bei der Sache betheiligt haben. (Allg. Pr. Ztg.)

Frankreich.

§§ Paris, 5. Januar. In einer Woche werden die Kammern eröffnet und die Pairskammer wird unverzüglich im Stande sein, die wichtigen Verhandlungen über die Ereignisse der letzten Monate zu eröffnen; wenige Tage darauf wird das englische Parlament von den jenseitigen Ministern über dieselben Ereignisse Rechenschaft fordern und Lord Palmerston Veranlassung geben, schon auf die Erklärungen Guizots vor der Pairskammer zu erwidern; ihrerseits endlich wird der französischen Regierung in den Verhandlungen der Deputirten-Kammer wieder Gelegenheit haben, Palmerstons Anklagen und Erörterungen zu beantworten; denn hier werden die vorläufigen Operationen, die Verification einzelner neuer Wahlen, die Verhandlungen in den Bureaux über den Adreßentwurf und dessen Abfassung von der Kommission an 14 Tage erfordern, ehe man zu den eigentlichen Adreßdebatten wird scheitern können. Die Verhandlungen vor den Pairs werden etwa den 16. Januar beginnen, die im englischen Parlament twa den 22sten, die in der Deputirtenkammer kaum vor dem 26sten. Das Zwiegespräch der beiden Nationen wird ernst und feierlich sein und voll des lebendigsten Interesses. — Das französische Ministerium wird vor der Pairskammer sein Recht um so klarer und unbefangener darlegen können, als vor jenem würdigen Tribunal keine störende, lebhafte Unterbrechung den Redner von dem vorher überdachten Plan seiner Vertheidigung abzieht. Außerdem wird Guizot dort neben andern Freunden in dem Herzog von Broglie einen Vertheidiger finden, dessen Stimme bei allen ernsten Staatsmännern jeder Zeit eines bedeutenden Wiederhalls gewiß ist, dessen Einfluß vermöge seiner über allen Parteiinteressen erhabenen Stellung von sehr weitem Umfange ist. Der Herzog von Broglie hat sich bekanntlich nach der thätigsten Betheiligung an der festern Begründung der Julíregierung seit 1836 gegen den Eintritt in irgend ein Ministerium für die Dauer von Ludwig Philipps Regierung ziemlich offen und entschieden verwahrt, wegen der Unverträglichkeit seiner Grundsätze über ministerielle Verantwortlichkeit mit dem unmittelbaren Einflusse des Königs auf die Geschäfte. Seine frühere Stellung als Chef der Doctrinärs aber, die allgemeine Achtung, die seinem überaus ehrenwerthen Charakter gezollt wird, so wie seine hohe politische Befähigung bewirken, daß er außerhalb der Verwaltung als Patron und Rathgeber eine bedentendere Rolle spielt, als irgend ein Minister. Er scheint überdies berufen, als erster Ministerpräsident der Regentschaft alle jetzt getrennten, früher aber unter ihm gemeinschaftlich thätigen Notabilitäten wieder zu vereinigen und wird darum von allen Staatsmännern, welche sich für des hommes possibles ansehen, sehr warm gehalten. Er wird nun in der Adreßdiskussion die Politik des Ministeriums aufs Entschiedenste unterstützen und zu rechtfertigen suchen, wofür als ein untrügliches Vorzeichen ein Artikel der Revue des deux Mondes anzusehen ist, worin sein Schwiegersohn, Herr v. Haussonville, auf Grund offizieller Dokumente das Ministerium, der Opposition und England gegenüber, vertheidigt und wovon ich Ihnen einen Auszug zugesandt habe*). Die Auseinandersetzung rechtfertigt, wie Sie sehen werden, meine früheren Mittheilungen fast Schritt für Schritt und wird unfehlbar auf die Stimmung der politischen Welt einen sehr günstigen Eindruck machen. Ein noch günstigerer aber ist von Broglies Wort und von Guizots eigenen Erklärungen zu erwarten, und man darf voraussetzen, daß der Kriegsplan der Opposition in der Deputirtenkammer im Voraus zu Schanden gemacht werden, wie auch, daß die vorhergehende Erörterung in der Pairskammer Lord Palmerstons Stand vor dem Parlament erschweren wird. Das Resultat kann kein anderes, als eine tiefe Demüthigung Lord Palmerstons sein; er wird darüber nicht fallen, weil für England die inneren Schwierigkeiten jetzt bedeutender sind, als die Verwickelungen der auswärtigen Politik, weil die Whigs erst Irlands Wunden zu heilen versuchen müssen, ehe ihre Stunde schlägt, und weil die Tories noch nicht wieder als einige Partei konstituirt sind: sie werden dazu im Laufe der Session gelangen, aber am Anfang derselben noch zu undisziplinirt sein, als daß weder Lord Stanley, noch Sir Robert Peel daran denken könnte, die Whigs zu verdrängen. Wenn aber Palmerston nicht gleich gestürzt wird, so wird er doch nur eine Toleranzbill erlangen können und seine Stellung wird wahrscheinlich der Art sein, daß ihm jederzeit der Sturz als Schwert des Damokles über dem Haupte hängt, wenn er zu heftigen Herausforderungen Frankreichs sich regen wollte.

Paris, 6. Januar. Der König und die Königin der Belgier sind vorgestern Abend wieder in Paris eingetroffen. — Die ministerielle Epoque bestätigt es, daß die Mitglieder des diplomatischen Corps, welche den König über die Heirath des Herzogs von Montpensier beglückwünschen wollten, unter welchen der päpstliche Nuntius obenan gestanden, sich dazu bereit gefunden hätten, ihren Glückwunsch so allgemein zu halten, weil Lord Normanby ungern verhindert sein wollte, an der Neujahrs-Gratulation Theil zu nehmen, und seine Instruktionen ihm nicht erlaubten, einen bestimmteren Glückwunsch mit in seinem Namen aussprechen zu lassen. Lord Normanby versäumte überhaupt nichts, um die Verhältnisse Englands zu Frankreich freundlich zu gestalten.

Der Patriote Jurassien berichtet: „Nach einem Privatschreiben aus Lausanne findet an der französischen Grenze eine große Truppenbewegung von Pontarlier bis Saint-Louis statt. Das 2te Bataillon des 18ten Regiments ist mit dem Stabe von Kolmar nach Mühlhausen abgegangen und hat sich echelonsweise bis zur Grenze von Basel aufgestellt. Zwei Compagnien des 22sten Regiments sind nach Altkirchen marschirt. Auf diese Weise sind die Kantone Basel und Bern, so wie der von Genf umzingelt. — Der Courrier Français will wissen, es sei England gelungen, einen europäischen Kongreß zu Stande zu bringen, auf welchem Frankreich sich den ihm in Bezug auf Spanien auferlegten Entsagungen werde fügen müssen. Galignani's Messenger stellt diese Nachricht an Grundlosigkeit den Nachrichten gleich, welche viele deutsche Zeitungen in Ermangelung wahrer politischer Neuigkeiten ihren Lesern in Korrespondenz-Artikeln mittheilen.

(A. P. Z.)

Spanien.

Madrid, 31. Dezbr. Die Thronrede der Königin Isabella ist ziemlich gehaltlos. Folgende Punkte sind die wichtigsten: „Ich habe das Vertrauen, daß alle rechtmäßigen Meinungen, sich auf dem weiten und freien Felde unserer Institutionen vereinigend, ohne Unterstützung die der öffentlichen Ruhe feindlichen Parteien lassen und dazu beitragen werden, das konstitutionelle Gouvernement zu konsolidiren und die Spuren der Wirren zu verwischen, deren Folgen die Nation in Bewegung gesetzt. Das Einkommen des Staates ist in steigender Zunahme begriffen und es ist Ursache zu hoffen, daß es noch beträchtlicher sein wird, wenn die im Tarif projektirten Veränderungen ausgeführt werden; mein Gouvernement wird Ihnen in geeigneter Form davon Kenntniß geben. Es war meinem Gouvernement nicht möglich, zur Regelung der öffentlichen Schuld Kraft der ihm ertheilten Ermächtigung zu gelangen. Da ich indessen lebhaft wünsche, die gerechten Forderungen der sowohl einheimischen als fremden Staatsgläubiger zu befriedigen, so werden Ihnen zu passender Zeit die Maßregeln vorgeschlagen werden, die am geeignetsten scheinen mögen, um solches Ziel zu erreichen. Die feste und angemessene Dotation des Kultus und Klerus ist ein dringendes und bestimmtes Bedürfniß, das für das Wohl der Religion eben so wesentlich ist als für jenes des Staates. Mein Gouvernement wird Ihnen in Kurzem ein Gesetz über diesen wichtigen Gegenstand vorlegen."

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Wir werden diesen Auszug in den nächsten Tagen mittheilen. Red.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 9 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 12. Januar 1847.

(Fortsetzung.)

Man war hier allgemein der Ansicht, daß die Frau von Arana sehr schicklich gehandelt haben würde, wenn sie bei einer früheren Veranlassung freiwillig aus dem Hofstaate des Infanten Don Francisco de Paula getreten wäre. Dagegen hat das rauhe Benehmen, durch welches der Infant Don Enrique sie als Dame verletzte, keinen Beifall gefunden. Der Herzog von Rivas, Bruder der Frau von Arana, ein vollkommener Kavalier, verfügte sich gleich nach dem Vorfalle zu dem erlauchten Vater des Infanten Don Enrique und deutete ihm an, daß nur die Rücksicht auf den hohen Rang des Sohnes ihn abhielte, persönliche Genugthuung für die Beleidigung seiner Schwester von ihm zu verlangen. Don Enrique erhielt darauf von der Königin den Befehl, sich nach Cadix zu verfügen, allein er wird diesem Befehle nicht gehorchen. Unterdessen hat, nicht die Königin Christine, sondern die regierende Königin die Frau von Arana mit einem Jahrgehalte von 1500 Piastern zu ihrer eigenen Hofdame ernannt. Gestern Abend bemerkte man in der Oper, daß der Infant Don Enrique in die Loge des Königs eintrat und mit augenscheinlicher Erbitterung heftige Worte an ihn richtete, bis er, wie es schien, auf einen von der Königin selbst ihm ertheilten Wink sich wieder entfernte. — In dem Tiempo las man Folgendes: „Seit einigen Tagen spricht man von Heiraths-Entwürfen zwischen den erlauchten Infantinnen, Töchtern des Infanten Don Francisco de Paula, und einigen deutschen Prinzen. Es scheint, daß diese Unterhandlungen in Folge gewisser religiöser Bedenklichkeiten eingestellt wurden.“ — Das große Ereigniß des Tages ist die Ernennung des Marquis von Viluma zum Präsidenten des Senats. Das königl. Ehepaar beharrte auf dieser Ernennung, trotz des Widerstandes der Minister. Bekanntlich richtete der Finanzminister Mon vor etwa 2 Jahren in einer öffentlichen Sitzung des Kongresses einige Schimpfwörter an den Marq. von Viluma und veranlaßte ihn dadurch, seinen Deputirten-Posten niederzulegen. Auch wissen die Minister, daß der König und die Königin nichts sehnlicher wünschen, als den Marquis an die Spitze eines neuen Kabinetts stellen zu können. Aus diesen Gründen suchten sie die Ernennung des Marquis zum Senats-Präsidenten aus allen Kräften zu hintertreiben. — So eben geht die Nachricht ein, daß Herr Olozaga auf seiner Reise hierher in einem 10 Meilen von hier entfernten Flecken von Gendarmen verhaftet wurde. Es steht zu hoffen, daß die Regierung, nachdem sie ihm durch ihren Botschafter in Paris einen Paß ertheilen ließ, nicht den Befehl zu dieser Verhaftung ertheilte. Gesetzlich darf ein Deputirter nur dann verhaftet werden, wenn er bei Begehung eines Verbrechens ergriffen wird. Es liegt aber gegen Olozaga keine gerichtliche Anklage vor, und ein widerrechtliches Verfahren gegen ihn würde ihm nur eine Theilnahme erwerben, deren er hier bisher fast gänzlich ermangelt. — Den progressistischen Blättern zufolge nehmen die karlistischen Streif-Corps in Catalonien auf eine bedenkliche Weise zu. Im Lampurdan zählt man ihrer bereits sieben, deren jedes über hundert Mann stark ist. Sie behandeln, jenen Blättern zufolge, die Einwohner mit der größten Artigkeit, bezahlen alle Bedürfnisse, verlangen nur Auslieferung der Waffen gegen Geld, ziehen überall frei und ungestört in Abtheilungen von 50 bis 60 Mann umher, werden durch Chefs, die im letzten Kriege als Parteigänger des Don Carlos einen Namen erwarben, befehligt, ziehen junge Leute an sich und scheinen nur das Frühjahr abzuwarten, um einen ernstlichen Schlag auszuführen. Sie sollen ausdrücklich angewiesen sein, sich die Einwohner nicht zu Feinden zu machen. In der Nähe von Barcelona haben sie ein Corps von angeblich 500 Mann organisirt und eine Art von Regierung aufgestellt. Mehrere verabschiedete Offiziere, die bisher der Königin dienten, schließen sich ihnen an. Am 21. schlugen sie bei Mataro zwei Compagnieen, die von Barcelona gegen sie ausgezogen waren, in die Flucht. Sechzig dieser Karlisten verweilten 48 Stunden lang in den nächsten Umgebungen Barcelona's, um die Landung eines Waffen-Vorraths abzuwarten. Diese Umstände bewogen endlich (wie bereits gemeldet) den General-Kapitän Breton, am 24. mit 8 Eliten-Kompagnieen, 100 Mann Kavallerie und einer Batterie aus Barcelona zu rücken, um gegen sie zu Felde zu ziehen.

Die Regierung hat über Galizien die Nachricht erhalten, daß der portugiesische General, Baron Casal am 20. nach einem hartnäckigen Gefechte die Miguelisten aus Braga vertrieb, dort einrückte und die gefangenen Chefs erschießen ließ. (A. Pr. Z.)

Portugal.

Lissabon, 26. Dezbr. Den 21. Dezember griff Saldanha die Division Bomfins', die 2500 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie stark war, in der Nähe von Torres Vedras an und das Treffen dauerte bis 5 Uhr Abends. Die Insurgenten wurden in vollkommene Flucht geschlagen; von beiden Seiten gab es viele Todte. Bomfin, Villareal, Coelestino, Graf d'Avila und mehr als 200 Offiziere wurden gefangen genommen und 1200 Soldaten aller Waffengattungen ergaben sich auf Diskretion. M. d'Albuquerque erhielt eine Kugel in die Brust, man glaubt aber, daß er noch davon komme. Das Antas sollte nur zwei bis drei Stunden vom Schlachtfelde entfernt gewesen sein, und war im Anzuge, um Saldanha in Rücken zu fallen. Die gefangenen Generale und Offiziere sind nach Schloß Belem abgeführt worden. Hier glaubte man, daß Das Antas sich auf Coimbra und Oporto zurückziehen würde und daß der Bürgerzwist seinem Ende entgegen gehe.

Belgien.

Brüssel, 5. Januar. Der König und die Königin sind gestern früh in Begleitung eines nur kleinen Gefolges wieder nach Paris abgereist, wo dieselben am Abend erwartet wurden. Die Reise, welche Ihre Majestäten nach England zu machen beabsichtigten, ist für den Augenblick aufgegeben.

Der Bischof von Gent veröffentlicht einen Hirtenbrief, worin er sich an den Wohlthätigkeitssinn zu Gunsten der bedürftigen Klassen von Ostflandern wendet. „Das Elend,“ sagt der Prälat, „ist groß in den Städten unserer Diözese, allein auf dem Lande hat es den höchsten Grad erreicht. Dasselbe zu schildern ist unmöglich, denn es giebt keine Worte, die kräftig genug, keine Farben, die düster genug sind, um die überall herrschende Bekümmerniß auszudrücken. Nahrung, Kleidungsstücke, Heizung, Alles fehlt mehr als 150000 Armen auf dem Lande, allein in Ostflandern, und der letzte Winter hat alle Hülfsmittel erschöpft. Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, den Bischöfen des unglücklichen Irland nachzuahmen, indem wir einen Aufruf an alle Vermögenden und an alle Einflußreichen unserer bischöflichen Stadt und der anderen Städte unserer Diözese richten, um unseren armen Pfarrern die Hülfsmittel zu verschaffen, deren sie gebieterisch bedürfen, um ihre unglücklichen Pfarrkinder dem Tode zu entreißen. Könnte es uns gelingen, ihnen die Mittel zu liefern, ihren zahlreichen Leidenden und Kranken beizustehen und das Loos der Sterbenden zu mildern, so würden wir uns glücklich schätzen. (A. Pr. Z.)

Schweiz.

Freiburg, 3. Jan. Die Gährung scheint im Zunehmen; die Regierung blieb bisher passiv. Auf künftigen Mittwoch sollen ungeachtet des Verbotes in Bulle und anderswo Volksversammlungen stattfinden. (Am 1. Januar hat also keine stattgefunden.)

Eine Korrespondenz des „Verfassungsfreundes“ vom 2. Januar wiederholt mit einigen unbedeutenden Varianten die (schon vorgestern mitgetheilten) Nachrichten aus Stäfis und schließt mit den Worten: „Auch in den andern Landestheilen wird die Stimmung des Volkes gegen das System der Regierung immer bedenklicher. Trotz der Kälte durchbeben vulkanische Zuckungen von Greyerz bis nach Murten Freiburg, so weit die Marken gehen. Indeß wird von der auf den 1. Januar nach Bulle projektirten Volksversammlung nichts gemeldet. — Nach dieser Korrespondenz wäre der Beschluß des Staatsraths gegen Volksversammlungen nur durch Stichentscheid von Schultheiß Fournier zu Stande gekommen, denn die eine Hälfte des Staatsraths habe denselben als verfassungswidrig und gefährlich angesehen.

Freiburg, 5. Jan. Von hier nichts Neues, der „Verffrd.“ meldet, daß die abenteuerlichsten Gerüchte in Bern sich drängen; gewiß sei übrigens, daß das jetzige System sich auf die Dauer nicht halten könne, indem es in der Mehrheit der Bevölkerung alle Sympathie verloren habe. Diesen Behauptungen gegenüber nimmt sich freilich das Verschieben der Volksversammlung von Bulle etwas kurios aus. Dieselbe soll auf Mittwoch, 6. Jan. (H. Dreikönigtag), verschoben worden sein, nach dem „Verffrd.“ selbst ist es aber ungewiß, ob sie abgehalten werde, weil nämlich die Führer der Liberalen fürchten, das Volk möchte in seinem großen Eifer zu weit gehen und nicht abgehalten werden können, die gesetzliche Schranke zu überschreiten. (F. J.)

Schwyz, 4. Jan. Der neue Prälat von Einsiedeln scheint das von dem Haupte der katholischen Kirche gegebene Beispiel sich zur Nachahmung vorzusetzen. Er sucht die Noth des Volkes zu erleichtern. Er hat der Gemeinde Einsiedeln einen freiwilligen Vorschuß von 8000 Fl. zum Ankauf von Lebensmitteln gemacht, und sich überdies anerboten, für 3000 Fl. selbst noch anzukaufen, um sie unter die Nothleidenden zu vertheilen.

Tessin, 3. Jan. Hier scheint sich in Folge äußerer und innerer Einwirkungen ein Einlenken zu einem gemäßigteren Systeme immer deutlicher zu zeigen. In dem Volke sollen die katholischen Sympathien deutlicher und stärker hervortreten, je mehr der Terrorismus der Schützengesellschaften, der sie bisher darniederhielt, sich abstumpft, dazu will auch ein vom Advokaten Sommazzi herausgegebenes Blatt, der „Tessinische Eidgenosse,“ das Seinige beitragen. Die bekannten Hirtenbriefe der Bischöfe von Mailand und Como wirkten in gleichem Sinne, und beachtenswerth bleibt es, daß die Regierung gegen dieselben keine Einsprache erhob, und daß der Antrag Battaglinis auf deren Unterdrückung im gr. Rathe in Minderheit blieb. Dabei sprechen Blätter beider Farben von Drohungen Oesterreichs, betreffend Fortweisung der in Oesterreich sich aufhaltenden oder dahin auswandernden Tessiner (10000—16000, nach verschiedenen Angaben), so wie Beschränkung der Salzausfuhr aus der Lombardei nach Tessin. — Auch der Transport von 190 Kisten Percussions-Gewehre und 90 Kisten Munition durch den Canton Tessin, mit der Bestimmung nach Luzern, soll einen für die Regierung keineswegs günstigen Eindruck beim Volke gemacht haben.

Italien.

Turin, 30. Dezbr. Aus Rom erfährt man, daß in den zwei letzten Cardinals-Congregationen, außer den Ernennungen von Cardinälen und Würdenträgern, auch die Verhältnisse der spanischen Kirche zur Berathung gekommen seien. Zu einem bestimmten Entschluß gelangte man in dieser Hinsicht nicht, und die zwischen dem Gouvernement von Madrid und dem päpstlichen obwaltende Differenz ist noch nicht gehoben. Denn während Spanien auf Bestätigung und Anerkennung der geschehenen Veräußerungen von Kirchengütern besteht, verlangt Rom eine angemessene Dotation der Geistlichkeit mit unbeweglichen Gütern, um so die Unabhängigkeit der spanischen Kirche zu sichern. Eben so sind die Schritte, welche Spanien bei dem römischen Hofe gethan, um diesen zu bewegen, einen Nuntius nach Madrid abzusenden, ohne Erfolg geblieben, da man in Rom besorgt, daß die bestehende Spaltung nicht sobald gelöst werde, und sich in der Folge leicht die Nothwendigkeit einer Rückberufung des Nuntius ergeben könnte, was nur unnöthiges Aufsehen bewirken und das spanische Kabinet in neue Verlegenheit setzen, es aufs neue verletzen würde. — Die Unterhandlungen mit Rußland zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse der Katholiken werden mit großem Eifer betrieben. Die HH. Lambruschini und Corboli, als Bevollmächtigte des heiligen Stuhles, und die HH. Butenieff und Bludow von Seite Rußlands versammelten sich mehrmals in der Woche zu gemeinschaftlichen Konferenzen, und man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die Ergebnisse dieser Unterhandlungen für die russisch-katholische Kirche sehr günstig ausfallen dürften. — Die Bestrebungen der sogenannten französischen Partei, welche durch die Schaustellung eines übertriebenen Enthusiasmus die Gunst des Papstes gewinnen, und das Eingehen desselben in ihre Ideen und dadurch die Verwirklichung der letztern zu bewirken sucht, um so die Gewalt in ihre Hände zu bekommen, haben bis jetzt die Erfolge nicht gehabt, die man sich davon versprochen haben mag; die römische Regierung läßt sich nicht so leicht zu raschen Schritten verleiten und geht in der Reformsache vorsichtig ihren bedächtigen Gang. — Hr. Torselli, Lucchesischer Finanzminister, zog sich schon vor einiger Zeit von der Leitung seines Departements zurück, und der Herzog hat seinen Stallmeister Ward, einen Engländer, mit der provisorischen Besorgung der Finanzgeschäfte beauftragt, da sich sonst fast niemand fand, der zur Uebernahme dieses Portefeuilles besondere Lust gefühlt hätte. Die von der toskanischen Regierung gegen die lucchesischen Finanz-Operationen erhobenen Schwierigkeiten waren in Florenz Gegenstand mehrerer Konferenzberathungen zwischen dem toskanischen Minister des Aeußern und den daselbst residirenden Repräsentanten der Großmächte gewesen. Die Gesandten aber vermieden sämmtlich, eine entschiedene Haltung in der Sache anzunehmen, und referirten nur an ihre Kabinette. Mit der Rechtmäßigkeit der toskanischen Protestation schienen sie alle einverstanden; nur glaubten sie, daß mit Rücksicht auf die sonstigen politischen Konjunkturen diese neue Verwickelung zu höchst ungelegener und ungünstiger Zeit eingetreten sei. — Von der bevorstehenden Verbindung des zweiten Sohnes des Don Carlos, des Infanten Don Juan, mit der Prinzessin Marie von Modena ist Ihnen berichtet worden. Heute hier eingelangte Berichte sprechen von der projektirten Vermählung des Prinzen Ferdinand Victor von Modena (geboren den 20. Juli 1821) mit einer österreichischen Prinzessin — dieses jedoch als bloßes Gerücht — von Unterhandlungen zu einer Verbindung des Grafen von Trapani ebenfalls mit einer österreichischen Prinzessin. (Allg. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 11. Januar. Am gestrigen Tage ist hierorts ein Schneidergesell eines Verbrechens wegen verhaftet worden, welches Gott sei Dank, hier wenigstens zu den Seltenheiten gehört. Derselbe steht nämlich in dem dringenden Verdacht, in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. seine schwangere Frau dergestalt gemißhandelt zu haben, daß sie nach Verlauf einer Stunde gestorben ist. Wir werden Gelegenheit nehmen in der nächsten Nummer das Nähere hierüber mitzutheilen. — Vor einiger Zeit waren, wie auch jener Zeit mitgetheilt worden, aus der hiesigen Frohnveste sechs gefährliche Diebe entsprungen, deren Ergreifung indeß bald wieder gelang. Sie wurden sämmtlich entweder bei oder doch unmittelbar nach neuerdings verübten Diebstählen festgenommen. Bald darauf gelang es abermals zweien gefährlichen Individuen aus der Frohnfeste zu entspringen. Sie wurden lange vergeblich gesucht, bis es am 6. d. M. gelang, einen dieser Menschen in einer bekannten Diebesspelunke in der Hirschgasse, den andern in einem Keller in der Antonienstraße zu verhaften, woselbst sie ihr Versteck gehabt hatten. Fast gleichzeitig wurde in der Frohnveste an demselben Abende der Versuch zu einer abermaligen Entweichung und zwar einer, mittelst gewaltsamen Durchbruches zu bewirkenden entdeckt und verhindert. In einer nach dem Exerzierplatz zu gelegenen Klause zu ebener Erde war nämlich eine bedeutende Zahl Verhafteter befindlich, unter ihnen sieben der gefährlichen hiesigen Diebe. Diese hatten den Entschluß gefaßt, durch die Mauer durchzubrechen. Mit der Ausführung waren sie schon weit vorgeschritten, indem sie in die Mauer ein Loch 2 Fuß tief gebrochen hatten. Dabei waren diese Gauner mit einer solchen Geschicklichkeit verfahren, daß dieses Loch, welches sie immer wieder versetzten und verschmierten, durchaus nicht sichtbar war. Am 6. d. M. wurde indeß von der Frohnvesten-Inspektion der Plan entdeckt, und vereitelt. Dies, so wie die erfolgte Aufgreifung der acht entsprungenen Verbrecher ist als ein sehr erfreuliches Resultat für die öffentliche Sicherheit zu erachten, welche durch so gefährliche Individuen um so mehr hätte leiden müssen, als dieselben sich natürlich nach einem etwanigen Entweichen aus der Haft stets auf das geflissentlichste verbergen, und nur vom Diebstahl leben. — Am 7. d. Mts. wurde in dem Hause Michaelisstraße Nr. 3 in der Mangelkammer die Leiche eines Mannes vorgefunden. Unter seinem Haupte lag als Bett und Ruhekissen ein Päckchen alte Lumpen, bedeckt war der Leichnam mit einer alten zerrissenen wollenen Decke, und bei demselben lagen ein Paar leinene Beinkleider, eine alte zerrissene Jacke und ein Stiefel, offenbar die ganze irdische Habe des Verstorbenen. Auf die gemachte Anzeige an einen Polizei-Beamten wurde Folgendes festgestellt. Der Verstorbene, ein Allmosengenosse (angeblich), Namens Matthis, war etwa 50 Jahr alt, hatte sich in demselben Hause in Schlafstelle befunden, diese aber seit fünf Tagen verlassen müssen, weil er sich wegen Krankheit nichts verdienen, mithin keine Zahlung mehr leisten konnte. Er war daher seit jener Zeit quartierlos. Aus Mitleid hatte ihm der Wirth des Hauses den Aufenthalt in der Mangelkammer einstweilen verstattet, und hier hatte der Unglückliche, nachdem er natürlich noch schwerer erkrankt war, endlich das Ende seiner Leiden gefunden. Noch am Abende vor seinem Tode hatte er auf sein Bitten von einer Mitbewohnerin des Hauses etwas warme Kartoffelsuppe erhalten, aber davon nur die dünne Brühe noch genießen können. Der herbeigerufene Arzt erklärte, daß dieser Mann nicht erfroren, sondern in Folge längerer Krankheit umgekommen sei. In einer kalten zugigen Mangelkammer, im Winter auf der bloßen Erde liegend, krank zum Sterben, ohne Arzt, ohne jegliche, auch die kleinste Hülfe hauchte hier der Unglückliche seinen Geist aus! Es ist dies ein schrecklicher Beleg für den Grad menschlichen Elends, den auch wir hier in Breslau noch oft zu beklagen haben! Warum wird so selten der Beweis des Mitleids gefunden, daß von dem Vorhandensein solchen Elends, zu rechter Zeit, d. h. wo Hülfe noch möglich ist, der Behörde Anzeige gemacht wird? (Bresl. Anz.)

* **Breslau, 11. Januar.** Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat sich zu zwei Bekanntmachungen genöthigt gesehen, die eine des Inhalts, daß die Kohlfurt-Görlitzer Strecke zur Ausführung einer durch die ungünstige Witterung veranlaßten Reparatur des Langenauer Dammes sofort bis auf weitere Bestimmung außer Betrieb gesetzt werde, die andere, daß wegen der Schwierigkeiten, welche die Witterungs-Verhältnisse des Winters auf einer über 50 Meilen langen, nur mit einem Geleise versehenen Bahn der geordneten Durchführung mehrerer täglichen Personenzüge nothwendig entgegenstellten, der früher publicirte Winterfahrplan mit dem 14ten d. M. außer Kraft trete. Nach dem an Stelle desselben tretenden neuen Fahrplan findet bis zum 1. April d. J. nur ein durchgehender Personenzug statt, und zwar von Berlin nach Breslau 7 Uhr M. — 8 U. 9 M. Abends, von Breslau nach Berlin 7 U. 30 M. M. — 8 U. 46 M. Abends. Außerdem Lokalzüge von Berlin 6 U. Abends nach Frankfurt, von Liegnitz 11 U. 7 M. nach Breslau, von Breslau 10 U. 33 M. nach Liegnitz, und von Frankfurt 7 U. 15 Min. nach Berlin. Der Güterzug von Berlin nach Breslau mit dem Nachtquartier in Sorau, wie von Breslau nach Berlin mit dem Nachtquartier in Bunzlau ist verblieben. — Die Bekanntmachnng ist zu lange schon geahnt und prophezeit worden, als daß sie jetzt einen sonderlichen Eindruck machen könnte. Bemerkenswerth ist allein, daß beide Bekanntmachungen sich auf die Ungunst der Winter-Witterung stützen, während dieselbe nur einmal starken Schneefall gebracht hat, daher eben nicht sehr ungünstig für Eisenbahnen zu nennen ist. Durch den Ausfall des zweiten Personenzuges zwischen hier und Berlin ist übrigens die Korrespondenz offenbar bedeutend unbequemer und nachtheiliger gestellt, als zur Zeit der seligen Postverbindung. Vielleicht aber lebt letztere wieder auf und springt der lahmen Eisenbahn mit einem Courier zwischen Frankfurt und Liegnitz bei.

Ein Paar Bemerkungen zum Artikel „Der Eislauf."

Motto: Griesgram sieht Alles grau.

Sie haben, geehrter G. D., gegen unsere Zeit eine schwere Anklage erhoben, indem Sie behaupten, daß unsere jetzige Erziehung darauf ausgehe, die „reine edle Weiblichkeit" (!?) zu vernichten, um ein Heer von „Amazonen" zu bilden, ja Sie sehen Sich im Geiste schon aus „Germanien" entrückt und vor Ihrem geblendeten Blicke steht „ein junges Lacedämon!"

Damit Sie diese Furcht verlieren und vor dem Amazonenheere ruhig schlafen können, will ich Ihnen, was das Turnen und Schwimmen der Mädchen betrifft einige Notizen geben, nach deren Lesung Sie gewiß nicht mehr wie Don Quixote gegen Windmühlen fechten werden. Ja! ja! Es ist ein eitles Trugbild, gegen welches Sie ankämpfen! Von den 50,000 weiblichen Einwohnern Breslaus turnt, wie Sie aus meiner geführten Liste ersehen können, noch nicht der tausendste Theil, und NB. (was Sie besonders umstimmen wird) von diesen Turnerinnen werden 9/10 von Aerzten an mich gewiesen. Wahrscheinlich haben Sie auch den Turn-Stunden der Mädchen beizuwohnen noch nicht Gelegenheit gehabt, sonst würden Sie nicht von „raffinirtem Amüsement" sprechen, welches „die weibliche Phantasie an die Stelle der veralteten weiblichen Jugendspiele gesetzt habe." Nur Aerzte und aufgeklärte, mit der menschlichen Natur vertraute Erzieher haben seit länger als 100 Jahren darauf hingewirkt, auch bei der weiblichen Erziehung auf harmonische Entwickelung des ganzen Menschen zu zielen. Als Professor Delpeche in Montpellier durch seine Turnübungen bei dem weiblichen Geschlechte so viele überraschende glückliche Erfolge gesehen hatte, da drang unser berühmter Geh. Medizinal-Rath Dieffenbach in Berlin so lange in den Professor Eiselen daselbst, bis auch dieser endlich die gymnastischen Uebungen für Mädchen einführte, und unter Dieffenbachs spezieller Anleitung wurden die für das weibliche Geschlecht passenden Uebungen ausgesucht, und mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt. Auch ich habe in den 10 Jahren meines Hierseins die erfreulichsten Resultate erfahren.

Wenn Sie das „Dehnen und Strecken" für so schädlich halten, so stellen Sie nur ja bald zu dem Bette Ihrer Tochter einen Wächter, damit sie sich nicht etwa einmal unwissentlich im Bette während des Schlafes strecke und dehne. Wenn Sie aber als „einfacher Vater des 19. Jahrhunderts" nicht wissen, ob alle jene „gewaltsamen Bewegungen dem Organismus Ihrer Tochter" gut seien, so fragen Sie nur Ihren Hausarzt, der wird Ihnen, wenn er das Turnen der Mädchen gesehen hat, sagen, daß in einer concessionirten Lehranstalt bei den Turnübungen der Mädchen keine gewaltsamen Bewegungen vorkommen, und **ich** muß Ihnen sagen, daß der hochlöbl. Magistrat in Breslau durch den verstorbenen Kreis-Physikus Hrn. Geh. Medizinalrath Dr. Kruttge alle Uebungen vor und nach ihrer Einführung hat untersuchen und begutachten lassen, und daß erst in Folge dieses medizinischen Gutachtens meine Anstalt die Concession erhalten hat. Ob der von Ihnen gepriesene „Tanz" oder das vernünftig geleitete Turnen für den weiblichen Körper wohlthätiger sei, mögen Sie sich von den Herren Aerzten sagen lassen, weil es von mir parteiisch klingen würde, das Turnen noch weiter zu vertheidigen.

Was das Schwimmen der Mädchen betrifft, so gilt dasselbe, was ich vom Turnen gesagt habe, denn auch zu diesen Uebungen werden die Schülerinnen größtentheils von Aerzten sowohl aus Breslau als auch aus der Provinz geschickt. Sie scheinen aber nicht zu wissen, daß sich die Mädchen in einem von Innen verriegelten und durchgängig bedeckten Bassin baden, sonst würden Sie sich in Ihrem Satze anders ausgedrückt haben. Auch sind Sie vielleicht des Schwimmens selbst nicht kundig, sonst würden Sie zugestehen, daß es allerdings angenehmer ist, sich in einem großen Raume als Herr des Elements zu bewegen, denn in einem kleinen Häuschen, wo man sich nur wenig bewegen kann, herum zu krabbeln.

In Betreff des Reitens mögen sich die holden Schönen selbst vertheidigen. Wünschen will ich nur, daß sie nicht als vereintes Heer von Amazonen mit Ihnen den Kampf beginnen, denn sonst könnte es Ihnen leicht so gehen wie dem armen „gehetzten Hasen." Aber daß Sie sich mit dem herrlichen Eislauf nicht befreunden können, ist mir wunderbar vorgekommen. Wenn Holland nicht so weit wäre, müßten einige Tausend der schönen Holländerinnen Ihnen eine Polonaise oder Anglaise auf dem Eise vortanzen, und Sie würden rufen: ich strecke meine Waffen gegen solchen Liebreiz. Was ist alles Tanzen (von dem Sie doch Freund zu sein scheinen) im geschlossenen Raum auf den glättesten Dielen gegen diesen geflügelten Lauf, gegen ein Dahingleiten mit Blitzesschnelle. Auch darin habe ich mich nach Ihrer Meinung sehr gegen das weibliche Geschlecht versündigt; denn schon seit 6 Jahren fahren bei meiner Anstalt auf dem verhaßten Viadrus die jugendlichen Weltstürmerinnen, und holen sich — erstaunen Sie nur — sehr oft — rothe lieblich anzusehende Wangen und ziehen frischen Sauerstoff aus der reinen Winterluft. Wenn das die Regierung dulden kann, wundere ich mich — denn Alle diese werden einst Viel zu schaffen machen, wenn sie so „stark, muthig und keck" werden, wie Sie es befürchten! Wachet also, das Vaterland ist in Gefahr!

Kallenbach.

* **Neisse, 10. Januar.** Gestern Abend fand ein gemeinschaftliches Abendessen zur Feier der Einweihung der hier gebildeten Bürger-Ressource in dem von derselben gewählten Lokale statt. Es fanden sich bei demselben circa 150 Mitglieder ein, deren Gesammtzahl bald noch einmal so groß sein wird. Jeder fand bei seinem Couvert einige für diesen Abend passend gewählte Lieder, die von gesangskundigen Männern vorgetragen wurden. Herr Justitiarius Theiler leitete die Feier durch eine sehr gelungene Rede ein, in welcher er in logischer und populärer Darstellung den Zweck der Gesellschaft auseinandersetzte. Er führte unter Anderem an: daß die Absonderung der Stände zwar etwas Unnatürliches und Unhumanes und eine größere Annäherung derselben daher wünschenswerth sei, daß es aber gegen die Gesetze der Vernunft streite, einen Unterschied der Stände überhaupt nicht anerkennen oder die Schranken, welche zwischen ihnen lägen, aufheben zu wollen. Der Redner hob namentlich hervor, daß man nicht im Entferntesten die Befürchtung hege, es könnten sich Mitglieder der Gesellschaft zu dem Irrwahn verleiten lassen und hoffen, hier Nahrung für sogenannte kommunistische Ideen zu finden, vielmehr würde es sich der Vorstand zur heiligsten Pflicht machen, darüber zu wachen, daß sich Alles stets in den strengsten Grenzen des Gesetzes bewege. In ungeschmückter Rede sprach sich der Redner weiter über die unverkennbar dem Staate daraus erwachsenden wohlthätigen Folgen aus, welche nicht ausbleiben könnten, wenn man sich des geistig und moralisch tiefer stehenden Bürgers, der so oft in den untersten Schichten der Gesellschaft untergehe, weil er sich in ihnen zu bewegen gezwungen sei, mit brüderlicher Liebe annehme und ihn für das Edlere im Leben empfänglich mache. Herr Assessor Pohlens sprach sich sodann in blumenreicher Sprache ziemlich im selben Sinne aus, in welchem auch unser talentvoller Kaufmann Sachs ein von ihm verfaßtes Gedicht vortrug. Es ward nur ein Toast, der auf Se. Maj. den König, ausgebracht. Sodann wurde für die Armen gesammelt, für welche bereits 6 Thaler eingekommen waren, als Herr Wangenfield die Idee anregte, einen Fond für verschämte arme Bürger, vielleicht zur Gründung eines Bürgerrettungs-Instituts, ähnlich dem in Breslau, zu sammeln. Dieser Vorschlag ward sogleich mit allgemeinem Enthusiasmus aufgenommen. Von allen Seiten regnete es Geld; selbst Börsen, Taschentücher, Dosen, Champagner u. s. w. wurden geopfert und versteigert. Auf diese Art wurden 83 Thaler gesammelt, welche der Banquier Herr Schweizer zum Hundert zu erheben sich bereit erklärte. Uebrigens glaube man nicht, als wäre dieser Enthusiasmus irgendwie erkünstelt oder hinaufgeschraubt worden, nein, es war die reinste, wahrhaft menschliche Begeisterung, die der stille Beobachter nicht ohne Rührung oder ohne sie mit zu empfinden ansehen konnte. Das Couvert war zu 7 Sgr. angesetzt, und man trank, mit sehr wenigen Ausnahmen, durchgehends einfaches Bier. Es herrschte die ungetrübteste Heiterkeit bis zum Schluß des Festes.

Neisse, 6. Jan. Auch bei uns auf dem Lande wird die Sicherheit des Eigenthums durch vielerlei arbeitsloses Gesindel öfters in Frage gestellt und die Diebereien nehmen besonders auf Lebensmittel überhand. — Erfreulich aber ist die väterliche Fürsorge des landräthlichen Offiziums! Den Dorfbehörden ist streng aufgegeben worden, die notorisch Armen zu ermitteln, zu versorgen, ihnen Arbeit zu verschaffen, und sie vor zu großem Mangel zu schützen. — Die Gensd'armen des Kreises haben über diese wohlthätigen Maßregeln zu wachen, und Bericht zu erstatten. — Auf diese Weise dürfen wir dem Ausgange dieses trüben Winters

für unsere Landarmen mit viel weniger Besorgnissen entgegen sehen! (Oberschl. Bürgerf.)

Friedland, 8. Jan. Ein junger Mann in Ellguth hatte vor einiger Zeit eine Wittwe geheirathet, die ihm zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, zubrachte. Wegen diesen Kindern lebten die Eheleute öfters in Unfrieden und der Mann haßte besonders den Knaben. — Am 3. d. M. ging die Frau ins Gebote, um die Steuern abzuführen; während dieser Abwesenheit nimmt der Mann ein Rasirmesser und schneidet dem armen Knaben das membre viril beinahe durch und bedroht ihn, indem er denselben ins Bette legt, mit dem Tode, wenn er sich rühre. Nach der Rückkehr der Frau, sieht sie das zitternde Kind im Blute liegen, entdeckt bald das scheußliche Verbrechen und macht voll Anst und Schrecken Lärm. — Der Bösewicht wurde sofort verhaftet und das unglückliche Kind nach Steinau zu dem berühmten Wundarzt Herrn Jahn gebracht; aber leider schwebt es in größter Lebensgefahr und leidet furchtbare Schmerzen.

(Oberschl. Bürgerf.)

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Der Wirkliche Geh. Ober-Medizinalrath Dr. Johann Wilhelm v. Wiebel ist am 6. d., 80 Jahr alt und 63 Jahre lang dem öffentlichen Dienste gewidmet, gestorben. Er war 1767 den 24. Okt. in Berlin geboren, wurde 1792 Ober-Chirurgus, 1795 am Stiftungstage des hiesigen medizinisch-chirurgischen Friedrichs-Wilhelms-Instituts Stabsarzt an dieser Anstalt. 1814 wurde Wiebel zum zweiten Leibarzte des verstorbenen Königs ernannt; 1822 trat er, nach Görcke's Tode, an die Spitze des gesammten Heilwesens der preußischen Armee; 1827 ward er geadelt.

— Aus Odessa wird berichtet, daß die Cholera den Araxes bereits überschritten habe und in der Gegend um Seljan (am Kaspischen Meere) wüthe.

(A. Ztg.)

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 3. bis 9. Januar sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6304 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 9701 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 3. bis 9. Januar 2929 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3108 Rthlr. 19 Sgr. 7 Pf.

* Wollbericht.

Breslau, 11. Januar. Seit dem Beginn des neuen Jahres hatten wir einen etwas belebtern Geschäftsgang in Wolle; ein Hamburger Haus hat mehre Partieen Einschurwolle in den Sechzigen gekauft. Dasselbe setzt seinen Einkauf auf unserem Platze fort; es ist schade, daß die hiesigen Lager in diesen Gattungen schon etwas beschränkt sind. Ein Berliner Wollhändler, der auch in der vergangenen Woche hier verweilte, suchte mehr nach Sterblings- und Schweißwollen, und nahm derselbe mehre Posten hiervon. Außerdem fand noch einiger Umsatz an Fabrikanten aus Görlitz statt, welche mehre Partieen polnischer Wollen aus dem Markte nahmen. Das Contract-Geschäft hat mit dem neuen Jahre auch einen muthigern Anlauf genommen, und sind besonders feine Wollen in dem Preise über 100 Thlr. begehrt. Eines der ersten Berliner Wollhäuser namentlich ist sehr thätig, und läßt durch seine Agenten in Oberschlesien die feinen Schäfereien für kommende Schur abschließen; von den Preisen, die dasselbe anlegt, verlautet nichts Genaues, indessen sollen sie doch die vorjährigen übersteigen.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, 9. Januar. Die abgelaufene Woche war dem Eisenbahn-Aktien-Geschäft nicht günstig, da deren Course fortwährend im Weichen und die Umsätze unbedeutend blieben. Vornehmlich waren auswärtige Verkauf-Ordres, Gewinn-Realisitungen und die gänzliche Theilnahmlosigkeit unserer Spekulanten Veranlassung zu dem Rückgang. Die Contremine hat sich aufgelöst und, wie wir bereits früher erwähnten, fehlt es jetzt schon an Abnehmern im Fall eintretender Konjunkturen. So verließen wir denn auch die heutige Börse, in Folge Frankfurt a. M. Berichte in flauer Stimmung, und je mehr Verkäufer auftraten, desto weniger zeigten sich Abnehmer. Es wichen Köln-Minden von 96 bis $93\frac{5}{8}$ pCt., Niederschlesische von $93\frac{1}{4}$ à $91\frac{1}{4}$ pCt., Magdeburg-Potsdamer von $92\frac{3}{4}$ à $91\frac{1}{4}$ pCt., Berlin-Hamburger von $101\frac{1}{2}$ à $100\frac{1}{2}$ pCt., Berlin-Stettiner von 112 à 110 pCt., Oberschlesische Lit. A. von 106 à 105 pCt. Br., $104\frac{1}{2}$ Geld, Lit. B. $98\frac{1}{2}$ à $96\frac{1}{2}$ pCt., Halle-Thüringer von $99\frac{1}{2}$ à 97 pCt. Kosel-Oderberg, ohne Geschäft, blieben à 86 pCt. käuflich. Düsseldorf-Elberfelder von 107 à 106 pCt. gewichen, dagegen sind Rheinische von 86 bis $87\frac{1}{2}$ pCt. gestiegen. Rheinische Stamm-Prioritäts-Aktien von $92\frac{1}{2}$ à 91 pCt. gewichen. Am besten hielten sich Berlin-Anhalter Lit. A., bis 115 à $114\frac{1}{2}$ pCt. bezahlt. In den Quittungsbogen war das Geschäft, so lange deren Course im Steigen blieben, ziemlich umfangreich, doch fielen solche eben so rasch wieder und waren nur in kleinen Posten zu realisiren. Dahin gehörten vorzugsweise Berlin-Anhalter Litt. B. bis $99\frac{1}{2}$ pCt. bezahlt, blieben heute nur $98\frac{1}{4}$ pCt. Aachen-Mastrichter bis 91 pCt. bezahlt, schließen 89 pCt. Bergisch-Märkische bis $90\frac{3}{4}$ pCt., sind à $88\frac{1}{4}$ verkanft. Magdeburg-Wittenberge von $89\frac{3}{4}$ à $88\frac{1}{2}$ pCt. gewichen. Stargard-Posener hielten sich am besten, weil viel davon für Frankfurt a. M. Rechnung gekauft wurde; deren Cours blieb heute 88 pCt. bez. und. Br. In Pesthern war der Umsatz sehr beschränkt, deren Cours aber in Folge besserer Notirungen von Wien von $97\frac{1}{2}$ à $99\frac{1}{4}$ pCt. gestiegen; in den übrigen österreichischen Aktien kein Geschäft.

Paris, 6. Januar. 5pCt. Rente 119 Fr. 50 Cent. 3pCt. 80 Fr. 20 Cent.

Briefkasten.

1) × Berlin, 8. Jan., wurde zurückgelegt. 2) * Wien, 8. Jan., desgl. 3) §§ Pesth, 6. Januar, desgl. 4) Köln, 6. Jan., traf leider zu spät ein. 5) Incidit in Scyllam etc., s. nächsten Briefkasten in der Chronik.

COURS-BERICHT.

Breslau, den 11. Januar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{1}{2}$ Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant 96 bez.
Wiener Banknoten $102\frac{7}{12}$ u. $\frac{1}{2}$ bez.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. $94\frac{1}{6}$ Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 93 Br.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % $94\frac{3}{4}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4 % $101\frac{3}{4}$ Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{3}{4}$ Br.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $97\frac{5}{12}$ u. $\frac{1}{2}$ bez.
dito dito Litt. B. 4 % $101\frac{2}{3}$ Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{6}$ — $\frac{1}{3}$ bez.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % $93\frac{3}{4}$ Br.
dito dito neue, 4 % $93\frac{1}{3}$ Br.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 99 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. 104 Gld.
dito Litt. B. 4 % p. C. 97 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. $97\frac{3}{4}$ Br.
dito dito dito Priorit. 4 % 95 Gld.
Niederschl.-Märk. p. C. $91\frac{1}{4}$ Br.
dito dito Priorit. 5 % $100\frac{1}{6}$ bez.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. 94 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $102\frac{1}{2}$ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 66 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C $77\frac{7}{12}$ u. $\frac{3}{4}$ bez.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. 77 bez. u. Br.

Breslauer Getreidepreise vom 11. Januar.

	beste Sorte.	mittle Sorte.	geringe Sorte.
Weißer Weizen .	92 Sgr.	85 Sgr.	70 Sgr.
Gelber Weizen . .	90 „	84 „	68 „
Roggen	85 „	82 „	$77\frac{1}{2}$ „
Gerste	60 „	57 „	54 „
Hafer	38 „	36 „	34 „

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. Nr. 1 bis 8.

Die Controle der Staatspapiere zu Berlin hat die 28. Sendung der, von der hiesigen Regierungs-Hauptkasse eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons-Series X. Nr. 1 bis 8 für die Jahre 1847 bis einschließlich 1850 versehen zurückgesandt, und es haben sich die Inhaber der Duplikats-Nachweisungen von Nr. 1922 bis 1970 inclusive an den Tagen Mittwoch, Freitag und Sonnabend in dem Geschäftslokale der hiesigen kgl. Regierungs Hauptkasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr pünktlich einzufinden, und die ihnen gehörigen Staatsschuldscheine nebst Coupons gegen Zurückgabe des erwähnten, mit der unten bemerkten Empfangs-Bescheinigung versehenen Duplikats-Verzeichnisses bei dem Landrentmeister Labitzke in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant des vorgedachten mit Quittungs-Bescheinigung versehenen Duplikat-Verzeichnisses wird für den Inhaber und zur Empfangnahme der Staatsschuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt geachtet, und werden diese demselben unbedenklich ausgehändigt werden.

Auswärtige in unserem Verwaltungs-Bezirk wohnende Staats-Gläubiger haben das ihnen zugefertigte Duplikats-Verzeichniß unter genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Form ungesäumt an die hiesige königl. Regierungs-Hauptkasse unmittelbar unter dem Rubro: Herrschaftliche Staatsschulden-Sachen, einzusenden, worauf die Staatsschuldscheine mit Coupons versehen unter portofreiem Rubro, sobald dies thunlich an die Eigenthümer werden remittirt werden.

Breslau, den 7. Januar 1847.

Königliche Regierung.

Bescheinigung.

.... (buchstäblich) Stück Staatsschuldscheine in dem summarischen Kapitals-Betrage mit .... Reichsthalern (buchstäblich) sind nebst den beigefügten Coupons für die Jahre 1847 bis 1850 einschließlich, Series X. Nr. 1 bis 8 von der königlichen Regierungs-Haupt-Kasse zu Breslau, an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheinigt wird.

N. N. den ten 1847.

N. N. (Namen und Stand.)

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Wegen der Schwierigkeiten, welche die Witterungsverhältnisse des Winters auf einer über 50 Meilen langen, nur mit einem Geleise versehenen Bahn der geordneten Durchführung mehrerer täglicher Personenzüge nothwendig entgegenstellen, tritt mit Genehmigung des königlichen Finanz-Ministerri der früher publizirte Winterfahrplan mit dem 14. Januar außer Kraft und werden vom 15. Januar incl. bis zum 1. April dieses Jahres auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn folgende tägliche Dampfwagenzüge stattfinden:

1) in der Richtung von Berlin nach Breslau.

A. Personen-Züge.

Abfahrt von Berlin Morg. 7 Uhr — Min. Ankunft in Breslau Ab. 8 U. 9 Min.
Abfahrt von Berlin Abends 6 Uhr — Min. Ankunft in Frankfurt Ab. 8 U. 45 Min.
Abfahrt von Liegnitz Morg. 11 Uhr 7 Min. Ankunft in Breslau Mitt. 1 U. — Min.

B. Güter-Züge.

Abfahrt von Berlin Mitt. 1 Uhr 30 Min. Ankunft in Sorau Abends 8 U. 25 Min.
Abfahrt von Sorau Morg. 10 Uhr 16 Min. Ankunft in Breslau Nachm. 4 U. 38 Min.

2) in der Richtung von Breslau nach Berlin.

A. Personen-Züge.

Abfahrt von Breslau Morg. 7 Uhr 30 Min. Ankunft in Berlin Ab. 8 U. 46 Min.
Abfahrt von Breslau Mg. 10 Uhr 33 Min. Ankunft in Liegnitz Mitt. 12 U. 40 Min.
Abfahrt von Frankfurt Mg. 7 Uhr 15 Min. Ankunft in Berlin Morg. 10 U. — Min.

B. Güter-Züge.

Abfahrt von Breslau Abds. 5 Uhr 30 Min. Ankunft in Bunzlau Ab. 9 U. 11 Min.
Abfahrt von Bunzlau Mg. 7 Uhr 45 Min. Ankunft in Berlin Nachm. 4 U. 45 Min.

Mit den Güterzügen werden auch Personen in allen drei Wagenklassen, so wie mit den Personenzügen auch Güter als Eilfracht, sowie Equipagen, Pferde und Hunde befördert.
Berlin, den 7. Januar 1847.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Ausführung einer, durch die ungünstige Witterung veranlaßten Reparatur des Langenauer Dammes muß die Kohlfurt-Görlitzer Bahnstrecke sofort bis auf weitere Bekanntmachung außer Betrieb gesetzt weroen.

Zur Erhaltung der Verbindung während dieser Unterbrechung des Betriebes hat das königliche General-Post-Amt nach einer uns zugegangenen Mittheilung die nöthigen Maßregeln getroffen. Berlin, den 7. Januar 1847.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Inserate

zur Ressourcen-Zeitung Nr. 5 werden bis Freitag den 15. Januar in der Buchhandlung des Unterzeichneten (Albrechts-Straße Nr. 39) angenommen. Die dreimal gespaltene Zeile oder deren Raum kostet 1 Sgr. **Eduard Trewendt.**

Theater-Repertoire.

Dinstag: **„Die wandernden Komödianten.“** Komische Oper in zwei Akten von Picard, Musik von Fioravanti. Vorher, zum 3ten Male: **„Großjährig.“** Lustspiel in 2 Aufzügen von Bauernfeld. Mittwoch, **zum Benefiz für den Ober-Regisseur Herrn Rottmayer,** zum ersten Male: **„Die olympischen Flüchtlinge“**, oder: **„Jupiters Reiseabenteuer.“** Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen, nach dem Französischen frei bearbeitet von Gustav Räder. Musik von Theodor Uhlich und verschiedenen Komponisten.

F. z. ⊙ Z. 14. I. 6. R. u. T. ✉ IV.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adelheide Guttmann,
Adolph Arnstein.
Pleß und Katscher.

Vermählungs-Anzeige.
Unsere am 30. v. M. zu Miltitz bei Dresden stattgefundene Vermählung beehren wir uns, nur auf diesem Wege, theuren Verwandten und Freunden, hiermit ergebenst bekannt zu machen.
Torgau, den 6. Januar 1847.
Louis Freiherr von Wilcke, Rittmeister a. D.
Sophie Freiin von Wilcke, geb. von Heynitz,
aus dem Hause Dröschkau-Miltitz.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh 4¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Bertha, gebornen Sommmer, von einem muntern Mädchen zeigt an
der Apotheker Scheurich.
Raudten, den 9. Jauar 1847.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 11 Uhr folgte nach einem dreitägigen Krankenlager, an der Mandel-Bräune, meine älteste Tochter Josephine in dem noch nicht zurückgelegten 14ten Jahre ihrer vor 23 Wochen in das bessere Jenseits vorangegangenen geliebten Mutter nach. Wer das holde Kind gekannt, begreift meinen namenlosen Schmerz, meinen unersetzlichen Verlust. Dieses Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besondern Anzeige, zur ergebenen Nachricht.
Breslau, 11. Januar 1847.
Graf Zieten,
Geheimer Regierungsrath a. D.

Todes-Anzeige.
Gestern verschied die O.-L.-G.-Canzelist-Wittwe Kahl, geb. Keil, an zurückgetretener Gicht. Breslau, den 9. Januar 1847.
Die Hinterbliebenen.

Entbindungs-Anzeige.
Meine liebe Frau ist heute 1 Uhr Mittags von einem gesunden Knaben entbunden worden.
Jauer, den 8. Januar 1847.
Geelhaar, Inspektor.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag halb 2 Uhr starb unsre liebe Klara plötzlich an Krämpfen.
Um stille Theilnahme bitten
August Hildebrandt und Frau.
Breslau, den 9. Januar 1847.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen ¼ auf 6 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere gute, hoffnungsvolle älteste Tochter Emilie, im 23sten Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen wir dies unsern nahen und fernen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.
Schweidnitz, am 9. Januar 1847.
E. G. Weiß, Fleischer-Meister,
nebst Frau und Familie.

Historische Sektion.
Donnerstag den 14. Januar, Abends 6 Uhr, Herr Professor Dr. Guhrauer: Zur Charakteristik Wilhelm von Humboldt's.

Theater im blauen Hirsch.
Bei herabgesetzten Preisen.
Heute Dienstag den 12ten und Mittwoch den 13ten: Der Zauberbaum. Rittergeschichte in 3 Akten. Zum Schluß: Ballet und Metamorphosen. Anfang 7 Uhr. Billets zu Numersitzen à 5 Sgr. und zum zweiten Platz à 2½ Sgr. sind am Tage im Gasthof zum blauen Hirsch zu haben. **Schwiegerling.**

Museum.
Neu aufgestellt:
Der Schmollende, Original-Oelgemälde von Carl Hübner in Düsseldorf.
Unterzeichneter erlaubt sich, auf dieses schöne Genre-Bild ganz ergebenst aufmerksam zu machen. F. Karsch.

Der Verein der freiwilligen Jäger in Krotoschin
begeht das Fest des Aufrufs in diesem Jahr hierselbst **am 3. Februar.** — Der unterzeichnete Vorstand ladet die Kameraden aus den Jahren 1813, 1814 und 1815 ergebenst ein, an der Feier Theil zu nehmen, und sich bis zu 3. k. M. dieserhalb bei dem Vorstande zu melden.
Krotoschin, den 10. Januar 1847.
Der Vorstand des Vereins der freiwilligen Jäger.

Die geehrten Mitglieder der hiesigen **Klein-kinder-Bewahr-Anstalten** werden auf künftigen Donnerstag, den 14. Januar c., zu einer General-Versammlung, in welcher nach § 3 der Statuten die Rechnung für das Jahr 1846 vorgetragen werden wird, in dem Lokale der vaterländischen Gesellschaft im Börsengebäude Punkt 4 Uhr ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.



Bekanntmachung.
Der eingetretenen Kälte wegen kann die festgesetzte Abreise mit dem Elephanten nicht stattfinden und setze ich deshalb, damit einem Jeden die Gelegenheit geboten wird, den Elephanten zu sehen, die Preise herunter, so daß der **erste Platz jetzt 2½ Sgr., der zweite Platz 1¼ Sgr. kostet.**
Möllhausen.

Höchst beachtenswerthe Erscheinung
für polnische Schulen.
Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben mit hoher geistlicher Approbation erschienen:
Nauka czytania dła skół elementarnych miejskich i wiejskich wydana przez Felixa Rendschmidt.
Der zweite Theil hierzu enthält:
Uebungen im Lesen des Deutschen für polnisch sprechende Kinder, als Anhang zum ersten polnischen Lesebuche, von Felix Rendschmidt.
Preis beider Theile zusammen 3½ Sgr. Schulen, die sich an die Verlagshandlung direkt wenden, erhalten für denselben Preis gut gebundene Exemplare.

Verloren:
auf dem Bahnhofe in Oppeln eine Brieftasche mit 6 kais. russ. Kassenanweisungen à 10 Rubel; 4 dergl. à 3 Rubel und 2 dergl. à 5 Zl. p. — Wer solche Breslau, Rosenthalerstraße 5, beim Gymnasial-Lehrer Stephan abgiebt, erhält 1/10 des Geldes als Belohnung.

Den resp. Herren Rittergutsbesitzern werden mehrere tüchtige Oekonomen als Rentmeister, Rechnungsführer, Inspektoren, Beamte und Wirthschaftsschreiber, welche durch gute Zeugnisse bestens recommandirt sind, empfohlen; wie zu Gütern in Niederschlesien und der Oberlausitz ernstliche und zahlbare Käufer nachgewiesen.
Liegnitz, im Januar 1847.
Das Anfrage- und Adreß-Comtoir des
Carl Hawliczek.

Gasthof-Verkauf.
Ich bin gesonnen, meinen Gasthof, genannt **zum gelben Löwen,** Oderstraße Nr. 23 in Breslau, aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.
Landeck.

Ein gewandter Rentschreiber,
findet in Jeltsch, bei Ohlau, bald ein Unterkommen. Schriftliche, portofreie Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.
Stanischek, Rentmeister.

Gasthofs-Verkauf.
Besondere Verhältnisse veranlassen mich, meinen in hiesiger Kirchvorstadt belegenen
Gasthof,
genannt „zum goldenen Roß“,
zu verkaufen. Derselbe ist sehr frequent, denn er liegt in der Nähe der evangelischen Kirche und des Bahnhofes und an der Hauptstraße; am Wochenmarkt wird der stark besuchte Brett- und Holzmarkt vor ihm abgehalten. Er enthält außer den zum Betriebe der Gastwirthschaft erforderlichen Räumlichkeiten und Inventarienstücken ein Billard, für fast hundert Pferde Stallung und einen großen Hofraum. Zahlungsfähige Kauflustige werden aufgefordert, sich ohne Einmischung eines Dritten zur Rücksprache über die Bedingungen, welche ich so annehmlich wie möglich stellen werde, gefälligst bei mir zu melden.
Schweidnitz,
den 7. Januar 1847.
Findeklee, Gasthofbesitzer.

Ballschmuck
von den schönsten Initationsteinen, unechter Brillanten, als: Ketten, Ringe, Astern, Schnallen, Ohrringe, Broche u. dgl. m., alles in gutem Silber gefaßt, zum billigen Verkauf und auch zum Ausleihen ist zu haben bei
Carl Thiel sen, Ohlauerstr. Nr. 17.

Brichtas Waarenkunde liegt für die Herren Subscribenten zur Abholung bereit Nr. 10 Albrechtsstraße im Parfümerie-Gewölbe und Nr. 12 Sandstraße.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

In der Verlagshandlung des Unterzeichneten ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock:**

Die belletristische Welt.
1—10. Bändchen. Enthaltend:
Die Gräfin Chateaubriant.
Roman von Heinrich Laube.
Zweite Auflage. Mit dem Portrait des Verfassers in Stahlstich.
Die Worte eines geachteten Kritikers: „Die Gräfin Chateaubriant kann auf ein großes Publikum rechnen, sie ist ein mächtiger Schritt zu Laubes allgemeiner Popularität“ sind in Erfüllung gegangen! Die erste starke Auflage (Preis 5 Thaler) wurde in kurzer Zeit vergriffen und diese zweite zum Preise von
☞ **25 Sgr. (für 41 Bogen 8.)**
ist bereits in Tausenden von Exemplaren verbreitet!

Die belletristische Welt bildet eine Sammlung der vorzüglichsten Romane der Gegenwart, eine Auswahl des Geistvollsten, was die gefeiertsten Dichter aller Nationen in unsern Tagen schaffen. Sie zeichnet sich vor allen ähnlichen Unternehmungen namentlich dadurch aus, daß sie von Zeit zu Zeit auch **deutsche Original-Romane**, die ihres hohen Preises wegen bisher nicht in weitere Kreise eingeführt werden konnten, durch seltene Wohlfeilheit allen Freunden einer geistvollen Unterhaltung zugänglich macht. Eine geringe Ausgabe reicht hin, für jede Familie allmälig eine Hausbibliothek des Schönsten und Neuesten aus der Literatur aller Völker zu sammeln, welche in elegantester Ausstattung zugleich für den Tisch junger Männer aller Klassen, für jenen der einfachen Bürger und deren Töchter ein Schmuck, aber auch des glänzendsten Boudoirs der elegantesten Dame würdig ist.
Subscritionen werden in allen Buchhandlungen angenommen.
Leipzig. **B. G. Teubner.**

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, vorräthig in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock:**

Koketterie oder Kern und Schale.
Roman von **Ida Frick.**
3 Theile. 8. brochirt. 3 Thlr. 9 Sgr.

Wichtig für Mühlenbauer!!!
So eben erschien in Renger's Buchhandlung zu Leipzig und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Natibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock:**

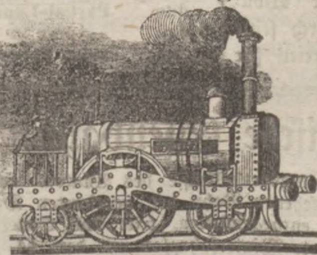
Vollständige Mühlenbaukunst
nach den neuesten wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen, mit besonderer Berücksichtigung der amerikanischen und schweizerischen Kunstmühlen. Nebst Anleitung, gewöhnliche Mahlmühlen nach dem amerikanischen System einzurichten.
Praktisches Lehrbuch für Mühlenbauer und Müller,
von Carl Friedrich Schlegel, Mühlenbauer.
Mit 393 Abbildungen. Gr. 8. Brochirt. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Im Verlage von Otto Klemm in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock:**
Zeitungsstimmen über des **Doktor Rupp Ausweisung** aus der General-Synode zu Berlin. Ein Beitrag zur Würdigung der religiösen Stimmung Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert. Zusammengestellt und mit einer Vorrede begleitet von Ferd. Backhaus. Broch. Preis 10 Sgr.

Im Verlage von Ernst in Quedlinburg erschien, vorräthig in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, — in Liegnitz bei Kuhlmey, — in Glogau bei Flemming, — Schweidnitz bei Heege, — Neisse und Frankenstein bei Hennings, — **Krotoschin** bei **Stock:**

☞ **Fr. Rabener:**
Knallerbsen, oder du sollst und mußt lachen.
Enthaltend 265 interessante Anekdoten. 132 Seiten. 8. Br. 10 Sgr.
Mit Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und über die naiven Einfälle lachen müssen.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.



Nachdem nun die erforderlichen Steuer-Expeditionen auf unserm hiesigen Bahnhofe eingerichtet sind, findet jede steuerliche Abfertigung, der die auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn transportirten Güter beim Eingange oder Ausgange unterworfen sind, auf dem Bahnhofe statt. Beim Eingange von Gütern wird den in Berlin domicilirenden Adressaten derselben der Frachtbrief nebst einem Adviso gratis zugesandt, in welchem letzteren eine Frist bestimmt ist, innerhalb welcher der Adressat die steuerliche Abfertigung besorgt haben muß. Nach dieser Frist unabgefertigt gebliebene Güter müssen auf Kosten der Betreffenden durch die Spediteure Herrn Phaland und Dietrich zur Niederlage deklarirt, und auf den königl. Packhof abgefahren werden.

Alle Arbeiten, die bei der steuerlichen Abfertigung auf dem Bahnhofe, behufs Revision und Verwiegung erforderlich sind, werden ohne alle Vergütigung geleistet. Wer die steuerliche Abfertigung seiner Güter nicht selbst besorgen will oder kann, hat sich dazu das auf der Güter-Expedition anwesenden Abgeordneten der vorgenannten Spediteure zu bedienen, welcher eine Provision dafür zu erheben berechtigt ist, doch für Versteuerungen nicht über 1% des Steuerbetrages, für Begleitschein-Extrahirungen nicht mehr als 5 Sgr. für jeden Begleitschein verlangen darf.

Alle hier eingehenden, an auswärtige Empfänger auf andere hier mündende Eisenbahnen übergehende Güter, werden letzteren direkt, ohne alle Vermittelung und ohne Berechnung von Spesen übergeben, es wird auch deren hier erforderliche steuerliche Abfertigung (Versteuerung oder Begleitschein-Extrahirung) ohne alle andere Kosten als Nachnahme des zu belegenden Baar-Verlags für Steuer oder Plomben und Begleitschein, prompt besorgt.

Die An- und Abfuhr der Güter besorgen hier in Berlin die Herren Phaland und Dietrich und Moreau Valette für unsere Rechnung, und haben von Niemandem dafür Kosten zu erheben; sie sind nur beauftragt, von der Güter-Expedition ihnen überwiesene Fracht und sonstige Beträge einzuziehen.

Nachnahmen werden nach 8 Tagen aus der Kasse der Güter-Expedition direkt den Frachtbriefausstellern, keiner Zwischenperson, gezahlt.

Frankaturen sind bei Aufgabe des Guts an die Expedition baar zu bezahlen.

Alle Anfragen in Betreff des Güterverkehrs sind an unsern Dirigenten des Güterwesens, Herrn Arndt hier, zu richten.

Berlin, den 8. Januar 1847.

Die Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Zweite Beilage zu № 9 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 12. Januar 1847.

Im Verlage von Theodor Thomas in Leipzig ist erschienen und in Breslau vorräthig bei **Aug. Schulz und Comp.**, Altbüßerstr. Nr. 10, an der Magdalenen-Kirche:

Papst Pius IX.

und

seine Reformen im Kirchenstaate.

8 Bogen. Gr. 8. Geh. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Eine der hier erledigten Stadtbaumeister-Stellen soll anderweit besetzt werden. Qualificirte Subjekte fordern wir hierdurch auf, sich zur Uebernahme der Stelle, bei portofreier Einsendung der über zeitherige Leistungen 2c. sprechenden Atteste, zu melden und bemerken wir gleichzeitig, daß die Stelle mit 800 Rtlr. dotirt ist. Die näheren Bedingungen werden auf Verlangen mitgetheilt.

Breslau, den 5. Januar 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 9. September d. J. hier verstorbenen städtischen Instituten-Haupt-Kassen-Buchhalters Carl Biesten ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 23. März 1847 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Meyer in unserem Parteienzimmer anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 25. Dezember 1846.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Dritte Bekanntmachung.

In dem fürstlichen Thiergarten auf dem zwischen Emanuels Segen und Wessola nach Ochojetz, Plesser Kreises, führenden Wege sind am 28. Oktober d. J. Nachmittags 4½ Uhr 6 Ctr. 32 Pfd. Brodzucker, 67 Pfd. Kaffee und 40 Pfd. unbearbeitete Tabaksblätter in sechszehn Packen ohne Zollausweis vorgefunden und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Clöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 9. November 1846.

Für den Wirkl. Geheimen Ober-Finanz-Rath u. Provinzial-Steuer-Direktor:
der Ober- und Geheime Regierungs-Rath
Riemann.

Bekanntmachung.

Bei einem wegen Diebstahls Verhafteten sind an 20 Ellen Parchent vorgefunden worden, über deren Besitz sich derselbe nicht ausweisen kann. Der unbekannte Eigenthümer dieses Parchents wird aufgefordert, sich binnen acht Tagen in unserem Verhörzimmer Nr. 10 zu melden, widrigenfalls anderweit den gesetzlichen Bestimmungen gemäß über den in Beschlag genommenen Parchent verfügt werden wird.

Breslau, den 6. Januar 1847.

Königliches Inquisitoriat.

Offener Arrest.

Da der Konkurs über das Vermögen des Kürschner David Kreutz, früher zu Jauer, jetzt in Gräbel, eröffnet ist, so wird Allen, welche von dem Gemeinschuldner irgend etwas an Gelde, Sachen, Waaren oder Papier hinter sich oder an denselben Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgegeben, ihm nichts zu verabfolgen, sondern mit Vorbehalt ihrer Rechte an uns zu zahlen, resp. zu verabfolgen. Wird dieser Aufforderung zuwider dem Gemeinschuldner etwas gezahlt oder ausgeantwortet, so wird dies für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden, und wer solche Gelder und Sachen verschweigt und zurückbehält, geht noch außerdem aller ihm daran zustehenden Pfand- und anderer Rechte verlustig.

Jauer, den 7. Januar 1847.

Das gräflich von Nostitzsche Gerichts-Amt Gräbel.

Müller.

Holz-Verkauf.

Aus der königl. Oberförsterei Nimkau sollen gegen gleich baare Bezahlung 1) Donnerstag den 21sten d. M., früh 8 Uhr, in der Brauerei zu Reichwald a) aus dem Schutzrevier Reich-Tannwald 3 Klftr. Eichen-Scheit-, 3¾ Klftr. Birken-Scheit-, ⅔ Klftr. Knüppelholz und 17 Schock Abraum-Reisig, 40 Klftr. Kiefern-Scheit-, 3 Klftr. Knüppel-, 26 Klftr. Stockholz und 24 Schock Abraum-Reisig; b) aus dem Schutzrevier Pogul: 149 Schock Weiden-Reifstäbe. 2) Denselben Tag Mittags 12 Uhr in dem Fährkretscham zu Regnitz aus dem Schutzrevier Regnitz circa 2 Klftr. Eichen-Nutz-, 70 Klftr. Scheit-, 20 Klftr. Stock-Holz und 10 Schock Abraum-Reisig. Freitag den 22sten d. M., früh 8½ Uhr, in dem Gerichtskretscham zu Dorf Leubus aus dem Schutzrevier Leubus-Praukau: 7 Stück eichene Klötzer, 3½ Klftr. Eichen-Nutz-, 115 Klftr. gesundes Scheit-, 28 Klftr. verbrüchiges Scheit-, 6½ Klftr. Knüppel-, 43½ Klftr. Stock-, 7½ Klftr. Buchen-Scheitholz, 28 Schock Buchen-Reisergebundholz und 126 Sch. Buchen- und Eichen-Abraum-Reisig, so wie 73½ Schock Weiden-Reifstäbe, öffentlich meistbietend unter dem im jedesmaligen Termine noch näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wobei noch bemerkt wird, daß die betreffenden Frostschutzbeamten angewiesen sind, das Holz an Ort und Stelle vor dem Termine den Kauflustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Nimkau, den 9. Januar 1847.

Die königl. Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Es sollen am Montag den 18. d. Mts. im hiesigen Kretscham von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr aus den Revieren Grochowe, Deutschhammer und Pechofen der hiesigen Oberförsterei, circa 3 Stück Nutzholz, 365 Stück kiefern Bauholz, 65 Stück Klötzer, und eine Quantität verschiedener Stangenholz-Sorten, öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Zahlung muß sofort im Termin an den anwesenden Herrn Rendanten gezahlt werden, und werden die betreffenden Förster auf Verlangen das zum Verkauf bestimmte Holz den sich meldenden Kauflustigen vorzeigen. Die speziellen Bedingungen, welche dem Verkauf zu Grunde liegen, werden im Termin selbst bekannt gemacht werden.

Katholisch-Hammer, den 7. Januar 1847.

Königliche Forstverwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 49 des alten Hypothekenbuches von Polgsen zu Zychline belegene Papiermühle, abgeschätzt auf 4325 Rthl. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur zu Wohlau Ring Nr. 25 einzusehenden Taxe, soll am 27. März 1847 Vormittags 9 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Polgsen subhastirt werden.

Zugleich werden alle unbekannten Eigenthums-Prätendenten, insbesondere der letzte im Hypothekenbuch eingetragene Besitzer Ernst Gottlieb Preuß oder dessen Erben aufgefordert, ihre Eigenthums-Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls, wenn sie sich nicht spätestens in diesem Termine melden und ihr Widerspruchsrecht bescheinigen, die Eintragung des Besitztitels für den Naturalbesitzer erfolgen und ihnen überlassen bleibt, ihre Ansprüche in einem besonderen Prozesse zu verfolgen.

Wohlau, den 26. November 1846.

Das Gerichts-Amt der Polgsener Güter.

Bekanntmachung.

Nachdem der Konkurs über das Vermögen des Kürschnermeister David Kreutz aus Gräbel, zu welchem ein Haus zu Jauer gehört, welches aber mit einer ungefähren Insuffizienz von 1600 Rtlr. abschließt, heut eröffnet und der Herr Justizrath Keck v. Schwartzbach zum Interims-Curator ernannt worden ist, haben wir zur Liquidirung und Verifizirung der Forderungen, resp. zur Erklärung, ob ein anderer Curator zu erwählen ist, einen Termin auf den

26. April d. J. Vorm. 9 Uhr

im Schloß zu Gräbel anberaumt, zu welchem Termin sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger unter der Warnung vorgeladen werden, daß sie im Fall ihres Außenbleibens mit ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und der Außenbleibende in Betreff des Kurators als der Mehrzahl der Stimmen beitretend erachtet werden wird.

Zu Mandatarien werden der Herr Justiz-Kommissarius Krüger in Jauer und der Herr Justiz-Kommissarius Babel in Bolkenhain vorgeschlagen.

Jauer, den 7. Januar 1847.

Das Gerichtsamt Gräbel.

Müller.

Bekanntmachung.

Einem Kandidaten, Gymnasiasten oder sonst anständigen Individuum, kann ein bequemes Quartier mit Bedienung nachgewiesen werden auf der Gartenstraße im Linkeschen Hause Nr. 34b auf gleicher Erde rechts.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst auf der Breslauer Straße gelegene, aus einem Hause nebst Braurechte, Hofraum und Stallung und einem Wiesenfleck am Kunzendorfer Wege bestehende, dem Tuchmachermeister Ferdinand Heinze gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 1015 Rtlr. 8 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. April 1847 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bernstadt, den 16. Dezember 1846.

Herzogliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In den im Königreich Polen belegenen, zehn Meilen von der Stadt Kalisch, eine halbe Meile weit von der Stadt Widawa, und von dem dort schon flößbaren Flusse nur einige hundert Schritt weit entfernten adeligen Gütern Roguźno und Ruda sind sieben Tausend Stück Bauholz-Kieferstämme zu nachstehenden fixirten Preisen zu verkaufen, als: 2000 Stück auserlesener großer Kieferstämme, à 2⅙ Thlr., 2000 Stück Kieferstämme, à 1⅓ Thlr., und 3000 Stück kleinere Stämme, à 20 Sgr. Sämmtliches Bauholz ist von ganz vorzüglich schöner Qualität, und kann auf dem obgedachten Flusse nach Stettin geflößt werden, wobei noch bemerkt wird, daß die zuletzt genannten 3000 Stück Klein-Bauholz zum größern Gebrauch noch etwas dünn sind. Der Guts-Eigenthümer wünscht die ganzen 7000 Stämme, jedoch mit Vorbehalt der Wipfel-Enden und Aeste davon zu seinem Gebrauch, auf einmal zu verkaufen. — Hierauf reflektirende Kauflustige wollen daher sich dieserhalb an Ort und Stelle an den Guts-Eigenthümer in Roguźno zu wenden belieben.

Auktion.

Heute Nachm. 2 Uhr wird die Auktion von Mobilien in Nr. 42 Breitestr. fortgesetzt. Unter Anderem wird auch eine Partie Steingut vorkommen. **Mannig**, Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Mittwoch den 13. d. M. Vorm. 11½ Uhr werde ich Albrechtsstr. Nr. 13: 4 Waaren-Repositorien, 2 Ladentische, 1 Pult und Verkauf- und Aushängeschränke versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Am 13. d. Mts. Vormitt. 9 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestr. zuerst diverse Galanterie-Sachen, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. **Mannig**, Aukt.-Kommissar.

Philophilia.

Heute sechste Soirée musicale.
Anfang präcise 7½ Uhr.

Herrn **Albert Kuszynski**, Sohn des Kaufmann Herrn Moritz Kuszynski hier, wird hiermit zum zweitenmale aufgefordert, mir sofort seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Breslau, 11. Januar 1847.

Ottomar Caffier.

Verpachtungs-Anzeige.

Das in der Reuschenstraße sub Nr. 46 belegene Malzhaus soll zum Betriebe der Mälzerei ferner nicht mehr benutzt und die Räume desselben zu Waarenlager vom 1. Juli 1847 bis dahin 1850 zusammen, oder getheilt, verpachtet werden.

Die Lage des Grundstücks selbst, der große geschlossene Hofraum und die großartigen lichten Souterrains, so wie die mit Latten verschlagenen einige dreißig luftige Böden eignen sich zu jedem Unternehmen als Lagerplatz.

Die Pachtbedingungen sind bei dem Mittelsbuchhalter Schneider, welcher sich vom 12ten bis 15ten d. M., Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im gedachten Malzhause aufhalten wird, einzusehen, und wird derselbe den resp. Pachtlustigen die zu verpachtenden Räume anzeigen.

Breslau, den 11. Januar 1847.

Die Kretschmermittels-Aeltesten.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist die Baude Nr. 100 am Hintermarkt.

Cotillon-Orden

und **Ballschmuck** neuester Art empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35.

Billard-Anzeige.

Meinen verehrten Freunden und Bekannten, so wie resp. Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich mein Billard ganz neu hergestellt habe und zur geneigten Benutzung empfehle.

Herrmann Illmer,
goldner Löwe, Tauenzienplatz.

---

2 Rtl. Belohnung

demjenigen, welcher eine am Sonntage verlorne goldne Uhrkette, an welcher ein Uhrschlüssel von Agath, in Form einer Pistole, befestigt ist, an den Haushälter **Jändel**, Ring goldne Krone, abgiebt.

Niederschlesischer Landwirthschaftlicher Beamten-Verein.

Die nächste General-Versammlung des Niederschlesischen Landwirthschaftlichen Beamten-Vereins findet den 24sten d. M. in Frankenstein im gewöhnlichen Lokale statt. Anfang Mittags halb 2 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, indem die Wahl eines neuen Präses, so wie die des Vorstandes abgehalten wird.

Kleutsch, den 7. Januar 1847.

Im Auftrage des Vorstandes:
Dieterich, Sekretär.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine

Cyder-(Obstwein-)Fabrik

von Frankenstein nach Breslau, Klosterstraße Nr. 85 b., verlegt habe und von heute ab alle eingehenden Aufträge von hier aus effektuirt werden.

Breslau, den 11. Januar 1847.

Julius Polko.

Ein gebrauchter Flügel, 6½ octavig, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 77, im Riemergewölbe.

Laasaner Braunkohle,

à Tonne 12 Sgr., offerirt die Hermsdorfer Steinkohlen-Niederlage von

Leupold und Comp.,
Freiburger Bahnhof hier, 2ter Güterspeicher Stube Nr. 3.

Verloren

wurde eine silberne Brille, deren Bügel zum schieben gehen. Dem ehrlichen Finder wird bei Abgabe der Brille eine angemessene Belohnung nachgewiesen: Herrenstraße Nr. 20, im Comtoir.

Karten zur Gallerie, zu dem, Donnerstag, den 14. d. M. stattfindenden Bürger-Garden-Balle im Colosseum zum russischen Kaiser, sind nur Abends an der Kasse zu haben.

Das Fest-Comité.

Ein Rollwagen in gutem brauchbaren Zustande, 30 bis 40 Ctr. Last tragend, wird zu kaufen gesucht im Comtoir Ring Nr. 27.

Breslau.

In den letzten Tagen des Monat Dezember 1846 ist auf dem Comptoir, Eisenkram Nr. 3, von einem Unbekannten ein Päckchen Papier-Geld zurückgelassen worden; der sich Legitimirende kann solches gegen Erstattung der Insertions-Gebühren daselbst in Empfang nehmen.

In einer größeren Apotheke der Stadt Posen wird ein tüchtiger Gehülfe (zum 1. April d. J.) gesucht, welcher der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist. Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Bewerbung unter vollständiger Angabe ihrer pharmaceutischen Laufbahn an das Ober-Post-Amt zu Posen unter der Adresse A. B. poste restante einzusenden.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher bisher bei Gerichtsämtern den Posten eines Aktuars bekleidet, sucht bald ein dergleichen, oder bei einem Justiz-Kommissarius ein Unterkommen. Näheres unter der Adresse: L. H., poste restante, Schmiedeberg.

Bezugnehmend an das von der Handlung S. Schönlank u. Söhne erlassene Circulair mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab das im März 1828 von mir errichtete und unter der Firma S. Schönlank und Söhne gemeinschaftlich geführte Produkten- und Farbewaaren-Geschäft unter der Firma:

Herrmann Schönlank u. Comp.

in meinem Hause, wie bisher, Heiligeist-Straße Nr. 3 fortsetzen werde. — Zu gleicher Zeit beabsichtige ich, mit demselben noch ein Kommissions-, Speditions- und Bank-Geschäft zu verbinden.

Berlin, am 1. Januar 1847.

Herrmann Schönlank,
Heiligegeiststraße Nr. 3.

Pferde-Verkauf.

Ein paar polnische Wagenpferde, gut eingefahren, stehen zum Verkauf Klosterstraße Nr. 3, Ohlauer-Vorstadt, römischer Kaiser.

Schafe-Verkauf.

Auf der Herrschaft Burkersdorf bei Schweidnitz stehen 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf. Die Heerde ist frei von allen erblichen Krankheiten und ist die Wolle in den letztern Jahren mit 100 Rthl. bis 110 Rthl. bezahlt worden.

A. Krause, Holzschneider Graveur in Holz und Metall, empfiehlt sein Atelier Ketzerberg No. 21.

(früher Feldgasse Nr. 2) zur Anfertigung der feinsten Xylographien, Illustrationen zu Werken, Vignetten, Zeitungs-Annoncen ꝛc. ꝛc. Desgleichen werden Formen zum Tapeten- und Kattundruck gestochen in sehr geschmackvollen Dessins. Derselbe fertigt ebenso Metall-Schilder an Thüren, Särge ꝛc. ꝛc. Auch können junge Leute in der Holzschneidekunst Unterricht erhalten.

Verkauf einer Wollen-Spinnerei, Appretur- und Tuch-Fabrik.

In einer Mittelstadt Niederschlesiens, an der Eisenbahn gelegen, und umgeben von mehreren größeren Städten, welche so wie sie selbst die bedeutendste Tuch-Fabrikation betreiben, soll diese von einem großen Fluß mit fortwährender Wasserkraft versehene Spinn- und Appretur-Fabrik, so wie die Weberei nebst herrschaftlichem Wohnhause und Ackerland, aus freier Hand kränklichkeitshalber verkauft werden. Sämmtliche Gebäude sind vor wenig Jahren neu aufgebaut und vollkommen zweckmäßig eingerichtet, die Maschinen von der neuesten besten Construktion, die Wasserhaltung ist Onus der Commune, die Gegend sehr angenehm. Ein thätiger Mann würde hier eine sehr vortheilhafte Acquisition machen. Die Spinnerei und Appretur besitzt die angesehenste Kundschaft, welche sich vielfach vermehren läßt, wobei der Käufer auf Gewährung vielseitiger Unterstützung rechnen kann. Die Tuche der Fabrik sind berühmt. Nur reele Unternehmer, im Besitz von mindestens 25—30,000 Rtlr. zur Anzahlung wollen sich melden und ihre Adressen zu weiterer Beförderung und Unterhandlung an Herrn **F. G. Blechschmidt** in Leipzig einsenden.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heute

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1, Königsplatz-Ecke,

eine

Spezerei-, Material-, Tabak- und Cigarren-Handlung

unter der Firma:

F. Germershausen,

eröffnet habe. Indem ich dieselbe der geneigten Beachtung empfehle, bitte ich besonders um das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums, welches in jeder Hinsicht zu rechtfertigen bestrebt sein werde.

Breslau, den 12. Januar 1847.

F. Germershausen.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

Ein einstöckiges Haus mit 9 Fenster Front, bedeutendem Garten, Bäudler-Nahrung, Feuerwerkstätte und 10 Wohnungen, in der Vorstadt gelegen, ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen. Das Nähere bei **Robert Schärff**, Elisabetstraße Nr. 6.

Compagnon- und Pacht-Gesuch.

Für ein in einer Provinzial-Stadt gelegenes Gasthof-Geschäft erster Klasse, verbunden mit Weinhandlung, wird ein Compagnon oder Pächter, jedoch verheirathet, gesucht, welcher die selbstständige Führung eines solchen Geschäfts übernehmen kann. Als Caution wird ⅓ des Werthes des vorhandenen Wein-Lagers, Mobiliars und Inventariums verlangt. Darauf Reflektirende belieben Ihre Adresse nebst Vermögensangabe, mit H. B. bezeichnet, in Breslau Stockgasse Nr. 28 im Gewölbe franco abgeben zu lassen.

Sandstraße Nr. 12 sind herrschaftliche Wohnungen, getheilt und im Ganzen zu vermiethen.

Heiligegeiststraße Nr. 21, par terre, zu vermiethen: vier Zimmer, Alkove und Beigelaß. Zwei Zimmer, Alkove und Beigelaß.

In dem Hause in der Tauenzienstraße Nr. 8 sind 2 herrschaftliche Wohnungen nebst Gartenbenutzung, so wie im Hofe eine kleinere Wohnung zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren im Hause daselbst in der Kellerwohnung links.

Zu vermiethen
und Termin Ostern zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 14 der zweite Stock, bestehend aus 7 heizbaren Piecen, nebst nöthigem Beigelaß. Das Nähere im Comptoir.

Am Stadtgraben Nr. 17 ist Ostern eine Wohnung, 2 Treppen hoch, mit Gartenbesuch, auch 1 Pferdestall nebst Wagenremise vermiethbar. Näheres beim Eigenthümer.

Am Neumarkt Nr. 17 ist die erste Etage und Parterre ein einzurichtendes offenes Geschäftslokal Ostern c. vermiethbar. Näheres 1 Treppe hoch.

Tauenzienstraße Nr. 11, im Merkur, sind große und mittlere Wohnungen zu vermiethen, auf Ostern zu beziehen. Näheres par terre rechts.

In der Schweidnitzer Vorstadt, Friedrichs-Straße Nr. 5, ist eine Wohnung zu vermiethen; das Nähere daselbst.

Albrechtsstraße Nr. 13 im zweiten Stock sind zwei möblirte Stuben für die Dauer der Ständeversammlung, oder auch bald zu vermiethen; ferner eben daselbst par terre ein großes Verkaufsgewölbe gleich zu beziehen und einige Magazinböden.

Wohnungs-Anzeige.
Bald oder Termin Ostern zu beziehen, die erste Etage von 7 Zimmern, Küche, Küchenstube, Speisekammer, geschlossenem Entree und Zubehör. Zu Ostern zwei Stuben vorn heraus im zweiten Stock für einen einzelnen Herrn. Das Nähere darüber Friedrich-Wilhelms-Straße in der Apotheke.

Ohlauerstraße 50 ist ein Gewölbe nebst Wohnung, Keller, Küche, zu jedem Geschäft passend, sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen
ist vom 1. Februar d. J. ab Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 60 eine Stube für eine einzelne Person, mit auch ohne Möbel.
Das Nähere darüber ist im Hause selbst zu erfahren.

Breitestraße Nr. 41 ist der 2te Stock, bestehend aus 4 Stuben, Kabinet und Kochstube, ganz oder getheilt; auch ist eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Zu vermiethen

sind sofort zwei sehr freundliche Zimmer, zusammen oder getheilt, mit oder ohne Möbel. Näheres Ring Nr. 35, eine Treppe hoch, bei Hübner und Sohn.

Ein Gewölbe nebst **Comtoirstube ist Albrechtsstraße, nahe am Ringe,** von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 6 **par terre**, im Comtoir.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist die halbe dritte Etage: Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4 a.

Die Gräupnerei
Neue Junkernstraße Nr. 12 ist zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Ein kleines Gewölbe nebst Stube
ist Stockgasse Nr. 28, nahe am Ringe, zu Ostern zu beziehen.

Antonien-Straße Nr. 4 im 2ten Stock vier Stuben, Entree, Zubehör, Küche, auf Ostern zu beziehen.

In der ersten Etage „Kupferschmiedestraße Nr. 26" ist eine bequeme Wohnung von vier Stuben, Schlafkabinet, lichter Küche und Beigelaß zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung jährlich für 25 Rtlr., nahe der Stadt, ist zu erfragen Riemerzeile Nr. 14.

Eine Wohnung im 2. Stock von 3 Stuben, 1 Alkove, Küche, Boden und Keller ist auf Ostern oder Johanni Antonienstraße 9 zu vermiethen und das Nähere beim Wirth daselbst im 2. Stock zu erfahren.

Zu vermiethen Blücherplatz 8 die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Speisekammer, Keller, Boden und anderem Beigelaß, bald oder Ostern d. J. zu beziehen. Näheres beim Haushälter.

Ein großer Boden ist Nikolaistraße 12 zu vermiethen. Das Nähere daselbst in der Schänkstube.

Zu vermiehen eine bequeme Wohnung von drei Zimmern, Kochstube und Beigelaß, Breitestraße 40.

Eine große herrschaftliche Wohnung
in der 1. Etage, ist in Nr. 36d Tauenzienstraße, Ecke des Tauenzienplatzes, im Ganzen oder getheilt, pro term. Ostern zu vermiethen.

Landtags-Wohnung.

Ring 37, eine Treppe, ist ein großes möblirtes Vorderzimmer nebst Bedientenstube mit Betten zu vermiethen. Näheres daselbst beim Bedienten Hauck.

Zu Ostern ist Ring Nr. 26 (im goldenen Becher) der dritte Stock, bestehend aus drei Vorderstuben und Alkove, und vielem Neben-Gelaß, an eine stille Familie zu vermiethen. Das Nähere erfährt man im ersten Stock.

Zu vermiethen
ist eine trockene Parterre-Wohnung von zwei Stuben, Alkove, lichter Küche, Keller und großer Bodekammer: Ketzerberg Nr. 21.

Das Uhrmacher-Gewölbe, Kupferschmiedestr Nr. 43, ist zu vermiethen. Näheres daselbst.

Wohnungen zu 3 und 4 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß sind noch zu vermiethen und Ostern oder bald zu beziehen: Tauenzienstraße, zur Locomotive, Ecke der Bahnhofstraße.

Eine herrschaftliche Wohnung
im 3. Stock, Neue-Schweidnitzerstraße N. 3b., bestehend aus 5 Stuben, 2 Alkoven, Küche, verschlossenem Flur, 2 Bodenkammern, Keller und Gartenlaube zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

Ein Eiskeller ist zu vermiethen Nikolaistraße Nr. 12. Das Nähere daselbst in der Schänkstube.

Eine Stube ist an einen soliden Miether bald zu vermiethen. Das Nähere Fischergasse **Nr. 11**, zwei Treppen hoch.

Die Krugwirthschaft in der Brauerei zu Klein-Bresa ist von Ostern d. J. ab zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Inspektor Lessing zu Klein-Bresa bei Lissa.

Trockenes Brennholz

in großen Scheiten, so wie gesägt und klein gespalten, empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe.

Butter-Anzeige.

Einen großen Transport ganz frischer, vorzüglich guter **Neisser Tischbutter** empfing wiederum und empfiehlt solche den geehrten Hausfrauen

Berger, Bischofsstraße 8 im Keller.

Blühende Camelien und sehr gut conservirte **Weintrauben** empfiehlt:
E. Breiter,
Kunst- und Handelsgärtner, Roßgasse Nr. 2, Schießwerder.

Von echt Hamburger
Rauchfleisch
und echten
Teltower-Rübchen
erhielt neue Zufuhre und empfiehlt:
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Tauf- u. Confirmations-Denkmünzen in Gold und Silber, aus der Berliner Medaillenmünze des Herrn G. Loos, empfehlen: **Hübner** u. **Sohn,** Ring 35.

Bei dem Dominium Niklasdorf, Kreis Strehlen, ist der Bockverkauf Mittwoch u. Sonnabend.
In Groß-Tinz bei Jordansmühl stehen eine Partie reichwolliger schlichter Sprungböcke. Beide Heerden sind frei von allen Erbübeln, wofür Gewähr geleistet wird.

Angekommene Fremde.

Den 9. Januar. Hotel zum weißen Adler: Kaufl. Westphal aus Hirschberg, Löwenberger aus Löwenberg. Gutsbesitzer von Niemojowski aus Sliwnicki. Berg-Ingenieur Reckendorf aus Heidelberg. Justiz-Kommiss. Schrottki aus Oels. Lieut. Marcard und Graf v. Schmettow a. Lüben. Partik. Schmiedell aus Mecklenburg-Schwerin. Zimmermeister Spohn aus Tarnowitz. — Hotel zur goldenen Gans: Gutsb. Dr. Rust aus Kleutsch. Gutspächter Müller a. Kattowitz. Oberamtmannn Feuerabend a. Pribschau. Stifsdame Fräul. von Mlocka aus Warschau. Lieutenant Michaelis und Fräulein Scholz aus Liegnitz. Kaufl. Bischoff aus Neisse, Schmidt aus Altenburg. Buchhändler Dr. Richter aus Berlin. Direktor Hanewald a. Brieg. Feuerwerker Maidam aus Koblenz. Referend. von Behr aus Stralsund. Kaufl. Ostmann de Rossini aus Hamburg. Kaufm. Boll aus Paris. — Hotel de Silesie: Frau Beamt. Ogareff aus Petersburg. Direktor Küas aus Glogau. Gutsb. Jonemann aus Maline. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsb. Boguslawski a. Polen, Viehweger a. Oberschlesien. Fr. Gutsbes. v. Trzaska aus Chwalenzin. Kaufl. Hellwig aus Neustadt, Schlensog und Part. Klinkert a. Berlin. Partik. Unverricht aus Karlsruh. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Brandenburger a. Posen, Mildenberger a. Köln. Gasthofbesitzer Hoppe aus Hirschberg. Rentier v. Deltenhorst a. Hamburg, — Röhnelt's Hotel: Gutsbesitzer von Debschütz aus Sendiz, Reimann aus Hirschberg. Apotheker Gemsa a. Oppeln — Hotel de Saxe: Kaufmann Frisius aus Bremen. — Deutsches Haus: Gutsbesitzer v. Kessel a. Raake. Kaufl. Meyer aus Berlin, Hausen aus Paris. Beamter Starzynski aus Warschau. Inspektor Michaelis aus Steine, Cubäus aus Lissa. — Weißes Roß: Erzieher Opitz a. Preichau. Ober-Geometer du Moulin aus Bunzlau. Inspektor Fordan a. Rützen, Schrödter a. Grossen, Frenzel aus Gr.-Osten, Herzog a. Leesewitz.

Privat-Logis. Karlsplatz 3: Kaufm. Margules aus Lissa. — Antonienstr. 10: Fr. Hauptm. Neuland a. Magdeburg.

Den 10. Januar. Hotel zum weißen Adler: Regier.-Referend. Bande a. Frankfurt a. O. Gutsbes. Pavel aus Tscheschen, Pilaski a. Raschewitz. Direktor Dr. Freiberg aus Berlin. Kaufl. Cohn aus Glogau, Hiestrich a. Hamburg, Dierig a. Langenbielau. — Hotel zur goldenen Gans: Ingenieur Milch aus Köln. Kaufl. Behrend a. Berlin kommend, Saur aus Leipzig, Bing a. Frankfnrt a. M. — Zedlitz's Hotel: Gutsbes. v. Tschammer a. Dromsdorf. v. Mellenthin aus Falkenberg. — Hotel de Silesie: Gutsb. von Schack aus Weidenhoff. Presbyterius Preuß aus Gleiwitz. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsb. Czarnowski aus Oberschlesien. Oberamtm. Schuch aus Klein-Röthchen. Kaufl. Altmann a. Wartenberg, Schröder a. Wüstewaltersdorf. Lieut. Müller aus Grottkau. — Hotel zu den drei Bergen: Bildhauer Sähme und Lindholm aus Berlin. Gutsbesitzer von Köhlichen aus Winzig. Landrath Schaubert a. Gossendorf, Meyerhoff a. Nordhausen, Kronhelm a. Stettin, Michaelis a. Glogau, Rosenbaum a. Glauchau, Heinersdorff a. Berlin. — Zwei goldene Löwen: Gutsb. Kleemann a. Görlitz. Landsch.-Rend. Kiersch u. Landsch.-Registr. Wehner a. Liegnitz. Kaufm. Schwarz a. Krossen. Part. Katschinski aus Sohrau. — Weißes Roß: Kaufl. Kaphan a. Sprottau, Bormann aus Liegnitz, Töpffer a. Maltsch. Gastw. Kornitz aus Erdmannsdorf. — Deutsches Haus: Kaufm. Wendschuch a. Leipzig. Post-Insp. Schwebs aus Landeshut. Oekon. Niesel aus Tost. Student Krause aus Weidenhof. — Goldener Zepter: Gutsbes. Wünsche aus Trebitsch. Gen.-Pächt. Christen a. Riemberg, Biebrach a. Trebnitz. — Königs-Krone: Steinmetzmeister Han a. Sorau. — Goldener Löwe: Reg.-Geom. Mente a. Berlin. — Weißer Storch: Gutsb. Nagel a. Johnsdorf. — Goldener Hecht: Kaufm. Buttermilch a. Landeshut.

Privat-Logis. Tauenzienstr. 36d: Gutsbes. Ronge aus Patschkau. — Karlsstr. 30: Kfm. Sachs a. Frankenstein.

Universitäts-Sternwarte.

9. Januar.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28	2, 44	— 1, 00	— 3, 8	0, 0	8°	N	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		3, 34	— 0, 20	— 1, 7	0, 0	14°	O	"
Abends 10 Uhr.		4, 20	— 0, 90	— 5, 6	0, 0	6°	O	"
Minimum		2. 44	— 1, 00	— 5, 6	0, 0	3°		
Maximum		4, 20	— 0, 10	— 1, 7	0, 0	28°		

Temperatur der Oder + 0, 0

10. Januar.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28	3, 50	— 1, 85	— 7, 3	0, 0	16°	O	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		2, 98	— 1, 30	— 6, 8	0, 0	6°	O	heiter
Abends 10 Uhr.		2, 60	— 2, 55	— 10, 0	0, 0	4°	O	"
Minimum		2, 56	— 2, 70	— 10, 0	0, 0	4°		
Maximum		3, 64	— 1, 10	— 6, 8	0, 0	16°		

Temperatur der Oder + 0, 0